



Hoffnung in schweren Zeiten

Gedankenanstöße von
Unser Täglich Brot

Hoffnung in schweren Zeiten

Gedankenanstöße von

Unser Täglich Brot

Cover Photo: © shutterstock.com/Vitalii Bashkatov

Herausgeber: Anne Cetas, Becky Knapp, Dave Branon, Tim Gustafson,
Alyson Kieda, David Sper • **Übersetzung:** Daniela Bernhardt-Lohfink

Quellenangaben: Bibeltexte: Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe
2002 und 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/
Holzgerlingen (www.scm-brockhaus.de).

© 2020 Our Daily Bread Ministries®

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Europe.

In Not

Es war ein ziemlich heftiger Monat für unsere Familie. Zuerst musste sich meine Frau einer Notoperation unterziehen, die Gift in ihrem Körper hinterlassen hatte. Dann hatte unsere Tochter eine schwierige Operation vor sich. Nur wenige Tage später kam unser Enkel mit Bronchitis und einer Lungenentzündung ins Krankenhaus. Es war eine herausfordernde Zeit der Frustration und Rückschläge. Aber es war noch viel mehr als das.

Als Pastor habe ich hunderte Stunden damit zugebracht, Menschen im Krankenhaus zu besuchen. Manchmal ging ich hin, um die Geburt eines Babys zu feiern, aber meistens waren meine Krankenhausbesuche eher nötig als erfreulich. Wenn wir verletzt sind, brauchen wir Hilfe. Wir brauchen Gebet. Wir brauchen Ermutigung.

Mehr als je zuvor brauchte nun unsere Familie diese Ermutigung ... und wir wurden auf mancherlei Weise von Menschen ermutigt. Sie brachten Mahlzeiten und schrieben Karten. Pastoren riefen an. Das Krankenhauspersonal war freundlich und ermutigte uns. Empfänger dieses Mitgefühls zu sein war eine Erfahrung, die uns zwar demütig machte, aber auch aufregend war, eben weil wir es so sehr nötig hatten.

Zeiten des Leids und der Krankheit zeigen uns unsere Verwundbarkeit. Unsere Kämpfe nehmen zu. Stärke geht verloren. Selbst die liebsten Freunde oder Angehörigen können nicht helfen. Unsere Abhängigkeit ist stärker als wir – aber nicht stärker als Gott.

Die Bibel sagt viele Dinge über diesen himmlischen Vater, doch Probleme offenbaren, dass er die ständig anwesende Hilfe ist, die wir so verzweifelt brauchen. Er ist mehr als genug, um unsere Unzulänglichkeit auszugleichen, und seine Treue ist jeden Morgen neu. Aussagen über seine Fürsorge werden zu mehr als nur religiöse Worte. Gottes Wort ist die Lebenslinie der Hoffnung und des Vertrauens.

Diese besonderen Andachten sind denen gewidmet, die leiden und für diejenigen, die sich um die Leidenden kümmern. Diese Andachten erinnern diejenigen, die sich auf solch einer Reise befinden, dass Gott die Schwachen

stärkt und den Verzweifelten Hoffnung schenkt. Gott trifft uns genau dort, wo wir sind, heißt uns mit ausgestreckten Armen willkommen und hilft uns in unserer Not. Wenn wir ihn anrufen, ist er mit uns, und wir sind niemals allein. Er geht den Weg des Schmerzes mit uns.

„Deshalb bete ich, dass Gott, der euch Hoffnung gibt, euch in eurem Glauben mit Freude und Frieden erfüllt, sodass eure Hoffnung immer größer wird durch die Kraft des Heiligen Geistes“ (Römer 15,13). Dieser Gott aller Hoffnung ist da – selbst jetzt. Möge seine Kraft dich und deine Lieben in herausfordernden Zeiten trösten.

***Probleme offenbaren,
dass Gott die ständig
anwesende Hilfe ist,
die wir so verzweifelt
brauchen.***



²¹ Wisst ihr es nicht? Habt ihr es nicht gehört? Wurde euch das nicht von Anfang an verkündigt? Habt ihr keine Einsicht darüber gewonnen, worauf die Erde gegründet ist? ²² Gott thront hoch über der Erde. Die Menschen erscheinen ihm wie Heuschrecken. Er spannt den Himmel wie einen Schleier und breitet ihn wie ein Wohnzelt aus. ²³ Er macht die Großen dieser Welt wirkungslos und die obersten Richter zunichte. ²⁴ Kaum sind sie gepflanzt und gesät, kaum haben sie Wurzeln geschlagen, da bläst er über sie hinweg und sie müssen verdorren. Der Sturm trägt sie davon wie Spreu. ²⁵ »Mit wem also wollt ihr mich vergleichen? Wer ist mir gleich?«, fragt der Heilige. ²⁶ Blickt zum Himmel hinauf und schaut. Wer hat erschaffen, was ihr da seht? Er bestimmt die Zahl der Sterne, die aufgehen und nennt jeden bei seinem Namen. Durch seine große Kraft und die Fülle seiner Macht fehlt keiner von ihnen. ²⁷ Warum also sagst du, Jakob, und du, Israel: »Der Herr weiß nicht, wie es mir geht, und mein Recht ist ihm egal.«? ²⁸ Weißt du es denn nicht? Hast du denn nicht gehört? Der Herr ist ein ewiger Gott, der Schöpfer der ganzen Erde. Er wird nicht matt oder müde. Sein Verstand ist unergründlich. ²⁹ Er gibt den Erschöpften neue Kraft; er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke. ³⁰ Es mag sein, dass selbst junge Leute matt und müde werden und junge Männer völlig zusammenbrechen, ³¹ doch die, die auf den Herrn warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie die Adler. Sie laufen schnell, ohne zu ermüden. Sie gehen und werden nicht matt.

Unser Täglich Brot für heute

Blickt zum Himmel hinauf und schaut. Wer hat erschaffen, was ihr da seht? Er bestimmt die Zahl der Sterne, die aufgehen und nennt jeden bei seinem Namen. [Jesaja 40,26]

Himmelsblick

Probleme auf der Arbeit und zu Hause machten Matt zu schaffen. Deshalb beschloss er, einen Spaziergang zu machen. Der Frühlingsabend lud förmlich dazu ein. Als der unendliche Himmel sich von Blau zu Schwarz färbte, legte sich dichter Nebel über das Land. Sterne begannen zu funkeln und den aufgehenden Mond anzukündigen. Für Matt war es ein tief geistlicher Moment. Er ist da, dachte er. Gott ist da und er hat meine Probleme in der Hand.

Manche Menschen sehen nichts als die Natur, wenn sie in den Abendhimmel schauen. Andere sehen einen Gott, der so kalt und fern ist wie Jupiter. Aber derselbe Gott, der „hoch über der Erde“ thront, nennt auch die Sterne „jeden bei seinem Namen“ (V. 22.26). Er kennt seine Schöpfung ganz genau.

Und dieser persönliche Gott fragt sein Volk: „Warum also sagst du, Jakob, und du, Israel: »Der Herr weiß nicht, wie es mir geht, und mein Recht ist ihm egal.«? Weil er den Kontakt sucht, fordert er sie auf: „Weißt du es denn nicht? Hast du denn nicht gehört? ... Er gibt den Erschöpften neue Kraft; er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke“ (V. 27-29).

Wir neigen schnell dazu, Gott zu vergessen. Unsere Probleme lösen sich bei einem Abendspaziergang nicht auf. Aber wir können Ruhe finden und die Gewissheit, dass Gott alles zu unserem Besten dienen lässt. „Ich bin hier“, sagt er. „Ich kenne dich mit Namen.“

Tim Gustafson

Wir sollten Gott denselben Platz in unseren Herzen einräumen, den er im Universum hat.



¹⁴ Bricht in Jubel aus, Tochter Zion, jauchze, Israel! Sei froh und freue dich von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! ¹⁵ Denn der Herr hat die Gerichtsurteile, die über dich verhängt wurden, aufgehoben und deine Feinde beseitigt. Der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte und du wirst nichts Böses mehr sehen. ¹⁶ An jenem Tag wird man Jerusalem zurufen: »Fürchte dich nicht, Zion! Lass deine Hände nicht mutlos sinken! ¹⁷ Der Herr, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir. Begeistert freut er sich an dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich. ¹⁸ Und die betäubt von den Festversammlungen ausgeschlossen waren, die will ich auch sammeln, denn sie gehören doch zu dir – auch, wenn sie noch durch Schande gezeichnet sind. ¹⁹ Schau doch! In dieser Zeit werde ich gegen die vorgehen, die dich unterdrückt haben, aber die zugrunde Gerichteten will ich retten und wer vertrieben war, den will ich wieder nach Hause führen. Und zu deren Beschämung werde ich ihnen auf der Erde neu zu Ansehen und Ehre verhelfen. ²⁰ An jenem Tag werde ich euch sammeln und wieder nach Hause führen. Und dann werde ich euch einen guten Namen geben, einen Ehrennamen unter den Völkern der Erde. Mit euren eigenen Augen werdet ihr es sehen, dass ich euer Schicksal wende. So spricht der Herr!«

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Der Herr, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir. Begeistert freut er sich an dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich. [Zefanja 3,17]

Erzwungene Muße

Vor einigen Jahren wurde bei einer Bekannten kurz vor Weihnachten Leukämie festgestellt und sie musste sofort mit der Chemotherapie beginnen. Nur wenige Wochen zuvor hatte sie erzählt, wie gut es ihr gehe und wie glücklich sie sei über ihre liebe Familie, ihr schönes Zuhause und den neugeborenen Enkelsohn. Als sie ins Krankenhaus ging, bat sie Jesus, sie seine Nähe spüren zu lassen und bei ihr zu bleiben.

Die nächsten sieben Monate, zum Teil auf der Isolierstation, wurden zu einer Zeit der „erzwungenen Muße“, wie sie es nannte. Sie lernte, zu entschleunigen, stille zu werden und in Gottes Güte, Liebe und vollkommenem Plan zu ruhen – ob sie gesund würde oder nicht.

Eine Verheißung Gottes an sein Volk Israel wurde auch für sie wichtig: „Der Herr, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir. Begeistert freut er sich an dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich“ (V. 17).

Inzwischen ist die Krankheit zum Stillstand gekommen. Der Alltag hat wieder Einkehr gehalten. Aber ihr Leben hat an Qualität gewonnen und sie führt sich oft vor Augen, was sie in der Zeit der „erzwungenen Muße“ gelernt hat.

Wie wichtig ist es, dass auch wir – in guten wie auch in schwierigen Zeiten – Gottes liebendes Herz suchen, auf seine Stimme hören und unser Leben in seine Hand legen. *David C. McCasland*

Der Mensch hat einen Platz im Herzen Gottes.



¹ Eines Tages zeigte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, wie wichtig es ist, beständig zu beten und nicht aufzugeben. ² »In einer Stadt lebte ein Richter«, sagte er. »Es war ein harter, gottloser Mann, der den Menschen mit Verachtung begegnete. ³ Eine Witwe aus der Stadt sprach immer wieder bei ihm vor und forderte ihr Recht gegenüber jemandem, der ihr unrecht getan hatte. ⁴ Der Richter ging eine Weile über ihre Klagen hinweg, doch irgendwann wurde er ihrer müde. 'Ich fürchte weder Gott noch Menschen', dachte er, ⁵ 'aber diese Frau raubt mir den Verstand. Ich will zusehen, dass sie ihr Recht bekommt, damit sie mich mit ihren ständigen Anträgen verschont.'« ⁶ Und der Herr sagte: »Aus dem Handeln dieses ungerechten Richters sollt ihr etwas lernen: ⁷ Wenn selbst er schließlich ein gerechtes Urteil fällte – wird Gott da nicht seinen Auserwählten, die ihn Tag und Nacht anflehen, ihr Recht verschaffen? Wird er sie vertrösten? ⁸ Ich sage euch, er wird ihnen Recht verschaffen, und zwar schnell! Doch wenn der Menschensohn wiederkommt, wie viele wird er dann vorfinden, die solch einen Glauben haben?«

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Eines Tages zeigte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, wie wichtig es ist, beständig zu beten und nicht aufzugeben. [Lukas 18,1]

Unbeantwortet

Etwas, womit ich am meisten zu kämpfen habe, sind unerhörte Gebete. Vielleicht kennst du das auch. Du bittest Gott, einen Freund von der Sucht zu befreien, einen lieben Menschen zu erlösen, ein krankes Kind zu heilen, eine Beziehung wiederherzustellen. Du meinst, all das sei doch nach Gottes Willen. Du betest jahrelang. Aber du bekommst keine Antwort und siehst keine Veränderung.

Du erinnerst den Herrn daran, dass er allmächtig ist. Auch bittest du um etwas Gutes. Du flehst ihn an. Du wartest. Du zweifelst – vielleicht hört er dich nicht oder er ist doch nicht so mächtig. Du hörst auf zu fragen – Tage oder Monate. Du hast Schuldgefühle, weil du zweifelst. Du erinnerst dich daran, dass Gott will, dass du deine Bitten zu ihm bringst, und fängst neu an zu beten.

Manchmal kommen wir uns vor wie die hartnäckige Witwe im Gleichnis aus Lukas 18. Sie kommt immer wieder zu dem Richter und plagt und belästigt ihn, damit er endlich nachgibt. Aber wir wissen, dass Gott freundlicher und mächtiger ist als der Richter im Gleichnis. Wir vertrauen ihm, denn er ist gut und klug und mächtig. Wir erinnern uns daran, dass er sagte, wir sollten „allezeit beten und nicht nachlassen“ (v. 1).

Deshalb bitten wir ihn: „Zeige deine Macht und deine Stärke, Gott, wie du es in der Vergangenheit getan hast“ (Psalm 68,29). Und dann vertrauen wir ... und warten.

Anne Cetas

Eine Verzögerung ist noch keine Absage – darum bete weiter.



⁶ Ich habe deinen Namen diesen Menschen offenbart. Sie waren in der Welt, doch dann hast du sie mir gegeben. Sie haben dir schon immer gehört, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. ⁷ Jetzt wissen sie, dass alles, was ich habe, von dir ist, ⁸ denn ich habe ihnen die Worte weitergegeben, die du mir mitgegeben hast. Sie haben diese Worte angenommen und wissen, dass ich von dir gekommen bin; und sie glauben, dass du mich gesandt hast. ⁹ Mein Gebet gilt nicht der Welt, sondern denen, die du mir gegeben hast, weil sie dir gehören. ¹⁰ Weil sie die Meinen sind, gehören sie auch dir; doch du hast sie mir gegeben, damit ich durch sie verherrlicht werde! ¹¹ Jetzt verlasse ich die Welt; ich lasse sie zurück in der Welt und komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie wir eins sind. ¹² Während meiner Zeit hier auf Erden habe ich sie bewahrt. Ich habe über sie gewacht, sodass nicht einer verloren ging außer dem, der den Weg des Verderbens beschritt, so wie es die Schrift vorausgesagt hat. ¹³ Jetzt aber komme ich zu dir. Ich habe ihnen vieles gesagt, während ich in der Welt war, damit sie von meiner Freude vollkommen erfüllt sind. ¹⁴ Ich habe ihnen dein Wort gegeben. Die Welt hasst sie, weil sie genau wie ich nicht zur Welt gehören. ¹⁵ Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt herausnimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. ¹⁶ Sie gehören genauso wenig zu dieser Welt wie ich. ¹⁷ Reinige sie und heilige sie, indem du sie deine Worte der Wahrheit lehrst. ¹⁸ Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich sie in die Welt. ¹⁹ Und ich gebe mich ganz für sie hin, damit auch sie durch die Wahrheit ganz dir gehören.

Unser Täglich Brot für heute

Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie wir eins sind. [Johannes 17,11]

Der betende Patient

Der Nachruf für Alan Nanninga, ein Mann aus meiner Stadt, nannte ihn „einen der engagiertesten Zeugen Christi“. Nach einer Beschreibung seines Familienlebens und seiner Karriere erwähnte der Artikel ein Jahrzehnt der nachlassenden Gesundheit. Der Artikel endete mit den Worten: Seine Krankenhausaufenthalte und sein Dienst an anderen brachten ihm den Ehrentitel „Der betende Patient“ ein. Hier war ein Mann, der in seinen Zeiten der Not für und mit den Menschen betete, die in seiner Umgebung Not litten.

Nur Stunden bevor Judas ihn betrog, betete Jesus für seine Jünger. „Jetzt verlasse ich die Welt; ich lasse sie zurück in der Welt und komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie wir eins sind“ (Johannes 17,11). Wohl wissend, was ihm bevorstand, blickte Jesus über sich hinaus und schaute auf seine Nachfolger und Freunde.

In Zeiten der Krankheit und Not sehnen wir uns nach Gebet und auch nach Gebeten anderer. Wie doch diese Gebete uns helfen und ermutigen! Mögen auch wir, wie unser Herr, unsere Augen offenhalten und für diejenigen um uns herum beten, die große Not leiden.

David C. McCasland

Unsere Probleme können unsere Gebete mit Liebe und Mitgefühl für andere füllen.



¹ Heißt das, dass wir weiter sündigen sollen, damit Gott Gelegenheit hat, uns noch mehr Gnade zu schenken? ² Natürlich nicht! Wenn wir für die Sünde tot sind, wie können wir da weiter in ihr leben? ³ Oder wisst ihr nicht, dass wir mit Jesus Christus gestorben sind, als wir auf seinen Namen getauft wurden? ⁴ Denn durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben. Und genauso wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen. ⁵ Da wir in seinem Tod mit ihm verbunden sind, werden wir auch in der Auferstehung mit ihm verbunden sein. ⁶ Unser früheres Leben wurde mit Christus gekreuzigt, damit die Sünde in unserem Leben ihre Macht verliert. Nun sind wir keine Sklaven der Sünde mehr. ⁷ Denn als wir mit Christus starben, wurden wir von der Macht der Sünde befreit. ⁸ Und weil wir mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden. ⁹ Wir wissen, dass Christus von den Toten auferstand und nie wieder sterben wird. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. ¹⁰ Er starb ein für alle Mal, um die Sünde zu besiegen, und nun lebt er für Gott. ¹¹ Deshalb haltet daran fest: Ihr seid für die Sünde tot und lebt nun durch Christus Jesus für Gott!

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Und genauso wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen. [Römer 6,4]

Eine neue Normalität

Nachdem mir mein Arzt offenbarte, dass ich Krebs hätte, versuchte ich darauf zu hören, was er sagte, aber ich konnte es nicht. Ich ging nach Hause, zog eine Decke über meinen Kopf und schief auf der Couch ein, als ob Schlaf die Diagnose ändern könnte.

Als ich schließlich genug Kraft hatte, um es meinen Lieben zu erzählen, sagte meine Freundin Judy etwas Bemerkenswertes. Nachdem sie ihr Mitgefühl zum Ausdruck gebracht hatte, sagte sie: „Folgendes wird passieren: Drei Tage lang wird es dir richtig schlecht gehen. Dann wirst du aufstehen, herausfinden, was du tun musst und dein Leben weiterleben.“ Dann fügte sie hinzu: „Ich denke, das hat etwas mit Tod, Beerdigung und Auferstehung zu tun.“

Damals glaubte ich es nicht. Ich war sicher, dass mein Leben, wie ich es kannte, vorbei war. Nichts würde jemals sein wie vorher. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, mich wieder normal zu fühlen. Aber sie hatte recht. Drei Tage später wachte ich auf und erkannte, dass ich mich ganz wohl fühlte. Trotz des physischen Elends aufgrund der Chemotherapie verbesserte sich mein emotionaler und geistlicher Zustand stückweise. Meine alte Wirklichkeit „starb“ und wurde zu einer neuen „auferweckt“.

Gott sei Dank ist Gott im Auferstehungsgeschäft tätig. Für diejenigen, die in Christus gestorben sind, bedeutet der Tod die Auferstehung zu einer neuen und herrlichen Normalität, damit wir ein „neues Leben führen können“ (Römer 6,4).

Julie Ackerman Link

Der Herr ist mein Hirte

Eines Tages hütete ein junger Mann namens David seine Schafe, als ihm der Gedanke kam, dass Gott wie ein Hirte ist. Er dachte an die ununterbrochene Fürsorge, die Schafe brauchen – ihre Hilflosigkeit und Wehrlosigkeit. Er erinnerte sich an ihr sorgloses Streunen abseits der sicheren Pfade und ihre ständige Bedürftigkeit nach einem Führer. Er dachte an die Zeit und die Geduld, die es kostete, ehe sie ihm vertrauten und somit folgten. Er erinnerte sich an die Zeiten, wenn er sie durch Gefahren führte und sie sich nahe an ihn hielten. Er bedachte die Tatsache, dass er für seine Schafe denken musste, für sie kämpfte, sie bewachte und ihnen Weiden und Wasserquellen suchen musste. Er dachte an ihre Schrammen und Kratzer, die er verband und staunte darüber, wie oft er sie aus Not retten musste. Dennoch war sich keines seiner Schafe bewusst, wie gut über sie gewacht wurde. Ja, so dachte er, Gott ist sehr wohl wie ein guter Hirte.

Hirten damals kannten ihre Schafe mit Namen. Sie waren mit all ihren Wegen vertraut – ihren Eigenarten, ihren Charaktereigenschaften, ihren Tendenzen. Damals trieben die Hirten ihre Schafe nicht, sie führten sie. Beim Morgenruf des Hirten – ein eindeutiger Ruf – erhob sich jede Herde und

folgte ihrem Herrn zur Weide. Selbst wenn zwei Hirten gleichzeitig ihre Herden riefen und die Schafe zusammen waren, folgten sie nie dem falschen Hirten. Den ganzen Tag lang folgten die Schafe ihrem Hirten, wenn er in der Wildnis nach grünen Weiden und geschützten Quellen suchte, wo seine Herde in Ruhe grasen und trinken konnte.

Zu bestimmten Jahreszeiten war es nötig, dass die Herden tiefer in die Wildnis geführt wurden, einer einsamen Einöde, wo Raubtiere lauerten. Aber die Schafe waren immer gut bewacht. Hirten trugen einen „Stecken“ (einen schweren Knüppel) an ihren Gürteln und einen Hirtenstab in ihren Händen. Der Stab hatte einen Haken, der dazu benutzt wurde, die Tiere aus gefährlichen Lagen zu befreien oder sie davon abzuhalten, vom Weg abzuweichen. Der Stecken war eine Waffe, um Raubtiere abzuwehren. David sagte: „Wenn ein Löwe oder ein Bär kommt, um ein Lamm aus der Herde zu rauben, dann verfolge ich ihn, schlage auf ihn ein und reiße ihm das Lamm aus dem Maul“ (1. Samuel 17,34-35).

Den ganzen Tag lang blieb jeder Hirte in der unmittelbaren Nähe seiner Tiere, beobachtete sie aufmerksam und schützte sie vor der geringsten Gefahr. Verirrte sich ein Schaf, machte sich der Hirte auf die Suche, bis er es fand. Dann legte er es über seine Schultern und brachte es nach Hause zurück. Am Ende des Tages führte jeder Hirte seine Herde in die Sicherheit des Pferchs und legte sich vor den Zugang, um sie schützen.

Ein guter Hirte ließ seine Schafe nie alleine. Ohne ihn wären sie verloren. Seine Gegenwart war ihre Versicherung. Es ist dieser gute Hirte, an den David wohl dachte, als er jede Zeile des 23. Psalms verfasste.

*Der Herr ist mein Hirte, ich habe alles, was ich brauche.
Er lässt mich in grünen Tälern ausruhen, er führt mich
zum frischen Wasser. Er gibt mir Kraft. Er zeigt mir den*

richtigen Weg um seines Namens willen. Auch wenn ich durch das dunkle Tal des Todes gehe, fürchte ich mich nicht, denn du bist an meiner Seite. Dein Stecken und Stab schützen und trösten mich. Du deckst mir einen Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du nimmst mich als Gast auf und salbst mein Haupt mit Öl. Du überschüttetest mich mit Segen. Deine Güte und Gnade begleiten mich alle Tage meines Lebens, und ich werde für immer im Hause des Herrn wohnen.

Der Hirte ruft nach uns und lauscht auf das kleinste Geräusch des Lebens. Er hört das leiseste Schreien. Wenn er nichts hört, gibt er nicht auf oder geht weg. Wenn wir uns ihm zuwenden, dann ist er da, um uns zu begrüßen. Er war schon immer da. „Der Herr ist allen nahe, die ihn anrufen, allen, die ihn aufrichtig anrufen“ (Psalm 145,18). Nichts motiviert Gott mehr als Liebe. Es ist sein Wesen zu lieben. Er kann gar nicht anders, denn „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8).

Gibt es in deinem Leben eine namenlose Trauer? Einen vagen, traurigen Schmerz? Ein unerklärliches Ziehen in deinem Herzen? Komm zu dem, der dein Herz geschaffen hat. Jesus sagt: „Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht“ (Matthäus 11,28-30).

Wenn wir uns selbst überlassen sind, dann hätten wir nichts als Unruhe, getrieben von der Erkenntnis, dass da mehr ist, als was wir kennen und lieben. Aber Gott überlässt uns nicht uns selbst. Nach Psalm 23,2 führt er uns in grüne Täler, damit wir uns ausruhen können. Er führt uns zum frischen Wasser. Das hier verwendete Verb enthält die Bedeutung des sanften Zuredens – ein Hirte, der geduldig

und ständig seine Schafe ermutigt, an den Ort zu gehen, wo Hunger und Durst gestillt werden.

Zu Davids Zeiten waren „grüne Täler“ Oasen in der Wüste. Dorthin führte der Hirte die durstigen Herden. Auf sich alleine gestellt, würden die Schafe in die Wüste hinauswandern und sterben. Erfahrene Hirten aber kannten die Umgebung und führten die Herden zu bekannten Weiden und Bächen, wo die Schafe Futter fanden, sich hinlegen und ausruhen konnten.

Das Bild, das hier verwendet wird, ist nicht, dass Schafe grasen oder trinken, sondern sich ausruhen und ausstrecken. Das Verb „führen“ legt nahe, dass die Geschwindigkeit langsam und entspannt ist. Die Szene ist eine der Stille, des Friedens, der Zufriedenheit und der Ruhe. Üblicherweise ließen Hirten ihre Herden morgens auf magerem Weideland grasen und führten sie im Laufe des Vormittags zu besseren Weideflächen und brachten sie zur Mittagszeit schließlich zu einer kühlen, schattigen Oase.

Das Bild vom frischen Wasser betont das Konzept der Ruhe – der Zustand, in dem all unsere Bedürfnisse gestillt sind. Augustinus, der frühe christliche Theologe und Philosoph rief aus: „Was bringt mich dazu, meine Ruhe bei dir zu suchen ... damit ich meine Unruhe vergessen kann, mich an dir festhalte, dem einen guten Ding in meinem Leben?“ Alles beginnt mit Gott. „Er lässt mich in grünen Tälern ausruhen, er führt mich zum frischen Wasser“ (Psalm 23,2). Der Gute Hirte „ruft seine Schafe, die ihm gehören, beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er seine Herde versammelt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen“ (Johannes 10,3-4).

Gott macht den ersten Schritt. Er ergreift die Initiative und ruft uns und führt uns an einen Ort der Ruhe. Nicht, weil wir Gott suchen. Wir wurden für Gott erschaffen und ohne seine

Liebe spüren wir den Schmerz der Einsamkeit und Leere. Er ruft aus der Weite des Weltalls in unsere Tiefen. David beschreibt dies wie folgt: „Mein Herz spricht dir nach: ‚Sucht meine Nähe!‘ Ich suche deine Nähe, Jahwe“ (Psalm 27,8 NeÜ). Gott sprach zu den Tiefen von Davids Herzen und flüsterte ihm seinen Herzenswunsch zu: „Suche meine Nähe.“ Und David antwortete: „Ich suche deine Nähe, Jahwe.“

Und genauso ist es: Gott ruft uns – bittet uns, ihn zu suchen – und unsere Herzen sehnen sich nach ihm. Was sind diese grünen Täler und die frischen Bäche, zu denen Gott uns führt? Und wo sind sie? Was steckt wirklich hinter diesen Metaphern? Gott selbst ist unser grünes Tal (Jeremia 50,7) und unsere Quelle des frischen Wassers. Er ist unsere wahre Nahrung, unser lebendiges Wasser. Wenn wir ihn nicht in uns aufnehmen, werden wir verhungern.

Es gibt einen Hunger im menschlichen Herzen, der nur durch Gott gestillt werden kann. Es gibt einen Durst, den niemand außer ihm stillen kann. „Ihr solltet euch nicht so viel Mühe um die vergängliche Speise machen“, sagt Jesus, „sondern euch um die bemühen, die für das ewige Leben vorhält. Diese Nahrung wird der Menschensohn euch geben ... Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben“ (Johannes 6,27.35).

Aber wie „grasen“ wir bei Gott und „trinken“ von ihm? Wieder einmal finden wir hier die Symbolik. Was bedeutet dieses Bild? Es beginnt so, wie jede Beziehung beginnt, mit einem „Treffen“. David schreibt: „Wie der Hirsch nach Wasser dürstet, so sehne ich mich nach dir, mein Gott. Mich dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und ihn sehen?“ (Psalm 42,2-3)

Gott ist eine echte Person. Er ist keine menschliche Erfindung, ein Konzept, eine Theorie oder eine Projektion

unserer selbst. Er ist überwältigend lebendig, lebendiger, als wir es uns in unseren wildesten Träumen vorstellen können. Der Autor A. W. Tozer schrieb:

Gott ist eine Person und deshalb können wir eine Beziehung zu ihm pflegen, wie zu jeder anderen Person auch. Gott ist eine Person und in den Tiefen seiner mächtigen Natur denkt, will, genießt, fühlt, liebt, begehrt und leidet er wie jeder andere Mensch auch. Gott ist eine Person und kann in zunehmendem Maße bekannt werden, wenn wir unsere Herzen auf das Wunder dieser Person vorbereiten.

Das ist die Wirklichkeit, aber auch das Problem: Sind wir bereit, uns darauf vorzubereiten, ihm zu begegnen? Er antwortet auf die kleinste Bewegung, aber wir sind es, die entscheiden müssen, wie nahe wir ihm sein wollen. „Und wenn ihr ihn aufrichtig und ernsthaft sucht“, so schreibt es Mose. Direkt im Anschluss verspricht er: „Dann werdet ihr ihn finden“ (5. Mose 4,29).

Wir müssen nicht lange oder beschwerlich nach Gott suchen. Er ist nur so weit von uns entfernt, wie unsere Herzen es sind (Römer 10,8-9). Aber er wird sich nicht aufdrängen. Er ruft uns, aber dann wartet er auf unsere Antwort. Unser Weg zu ihm wird durch unseren Wunsch bestimmt, eine persönliche Beziehung mit ihm einzugehen und ihn kennenzulernen.

„In einer Menschenmenge ist es schwierig, Gott zu sehen“, sagte Augustinus. „Diese Sehkraft sehnt sich nach dem heimlichen Ruhestand.“

„Geh in dein Kämmerlein und schließe deine Türe zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“, sagte Jesus (Matthäus 6,6 SLT). Dort wird er dich treffen.



⁷ Doch diesen kostbaren Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen, nämlich in unseren schwachen Körpern. So kann jeder sehen, dass unsere Kraft ganz von Gott kommt und nicht unsere eigene ist. ⁸ Von allen Seiten werden wir von Schwierigkeiten bedrängt, aber nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. ⁹ Wir werden verfolgt, aber Gott lässt uns nie im Stich. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir stehen wieder auf und machen weiter. ¹⁰ Durch das Leiden erfahren wir am eigenen Leib ständig den Tod von Christus, damit auch sein Leben an unserem Körper sichtbar wird. ¹¹ Es ist wahr: Weil wir Jesus dienen, leben wir in ständiger Todesgefahr, damit sein Leben an unserem sterblichen Körper sichtbar wird. ¹² So leben wir im Angesicht des Todes, und das hat euch das Leben gebracht. ¹³ Dennoch hören wir nicht auf zu predigen, weil wir denselben Glauben haben wie der Psalmist, der sagte: »Ich glaube an Gott, deshalb rede ich.« ¹⁴ Wir wissen, dass derselbe Gott, der Jesus, unseren Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken wird und uns zusammen mit euch vor sich hintreten lassen wird. ¹⁵ Das alles ist zu eurem Besten. Und wenn Gottes Gnade immer mehr Menschen zu Christus führt, wird auch der Chor derer, die ihm danken, immer lauter, und Gott wird immer mehr Ehre erwiesen. ¹⁶ Deshalb geben wir nie auf. Unser Körper mag sterben, doch unser Geist wird jeden Tag erneuert. ¹⁷ Denn unsere jetzigen Sorgen und Schwierigkeiten sind nur gering und von kurzer Dauer, doch sie bewirken in uns eine unermesslich große Herrlichkeit, die ewig andauern wird! ¹⁸ So sind wir nicht auf das Schwere fixiert, das wir jetzt sehen, sondern blicken nach vorn auf das, was wir noch nicht gesehen haben. Denn die Sorgen, die wir jetzt vor uns sehen, werden bald vorüber sein, aber die Freude, die wir noch nicht gesehen haben, wird ewig dauern.

Unser Täglich Brot für heute

So sind wir nicht auf das Schwere fixiert, das wir jetzt sehen, sondern blicken nach vorn auf das, was wir noch nicht gesehen haben. [2. Korinther 4,18]

Seifenblasen

Ich ging mit meinem Mann spazieren, als ein kleiner Junge vorbeirannte und uns mit Seifenblasen vollblies. An einem schwierigen Tag war das wie ein kleiner Freudenstrahl. Wir hatten unseren Schwager im Krankenhaus besucht und meiner Schwägerin geholfen, ihren Arzttermin wahrzunehmen. Nun waren wir ein wenig erschöpft von den Nöten in der Familie und waren an den Strand gegangen, um uns etwas zu erholen.

Dann kamen die Seifenblasen. Nur ein paar Blasen, von einem kleinen Jungen geblasen und von der Meeresluft zu uns getragen—aber für mich hatten sie eine ganz besondere Bedeutung. Ich liebe Seifenblasen und habe im Büro immer eine Flasche, die ich aufmache, wenn ich eine Pause und ein Lächeln brauche. Die Seifenblasen und der weite Ozean erinnerten mich daran, worauf ich zähle: Gott ist immer nahe. Er ist mächtig. Er sorgt für uns. Und er kann die kleinsten Dinge, die kürzesten Augenblicke gebrauchen, um uns daran zu erinnern, dass er da ist, wie ein Meer der Gnade, auch in den schwersten Zeiten.

Vielleicht kommen uns unsere Sorgen eines Tages wie Seifenblasen vor—flüchtig im Licht der Ewigkeit, denn „Denn die Sorgen, die wir jetzt vor uns sehen, werden bald vorüber sein, aber die Freude, die wir noch nicht gesehen haben, wird ewig dauern.“ (2. Korinther 4,18).

Anne Cetas

In der Wüste der Anfechtungen schenkt Jesus uns eine Oase der Gnade.



¹ Doch nun spricht der Herr, der dich, Jakob, geschaffen hat und der dich, Israel, gebildet hat: „Hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst mir.“² Wenn du durch Wasser gehst, werde ich bei dir sein. Ströme sollen dich nicht überfluten! Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen; die Flammen werden dich nicht verzehren!³ Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten als Lösegeld für dich hin, ich liefere Äthiopien und Seba an deiner Stelle aus.⁴ Weil du in meinen Augen kostbar bist und wertvoll und weil ich dich liebe, opfere ich Länder an deiner Stelle und Völker für dein Leben.“

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst mir. [Jesaja 43,1]

Fürchte dich nicht

Während ihrer zweiten Schwangerschaft wurde meine Frau ernstlich krank. Während die Ärzte sich bemühten, die Ursache herauszufinden, wurde sie immer schwächer.

Es war für mich ein schreckliches Gefühl, hilflos zusehen zu müssen, wie sie litt, und es gab Tage, an denen es uns so vorkam, als würde Gott unsere Gebete nicht hören. Eines Sonntags, als ich in der Bibel nach Trost suchte, fiel mein Blick auf den ersten Vers von Jesaja 43.

„Hab keine Angst“, heißt es da und endet mit den Worten: „du gehörst mir.“ Sofort fühlte ich mich vom Heiligen Geist persönlich angesprochen. Die liebevolle Art, in der Gott Israel hier anspricht, erinnerte mich daran, dass er auch uns immer zugewandt ist: „Wenn du durch Wasser gehst ... Ströme ... durch Feuer“ (v.2). Jeder Satz sprach lauter zu mir und drang von den Seiten der Bibel in mein Herz.

Der Trost in jener Stunde kam für uns nicht aus irgendwelchen Heilungsversprechen oder der Hoffnung auf ein Wunder, sondern aus dem Wissen, dass wir nie allein sind. Wir durchlebten noch viele schwierige Zeiten, zum Beispiel gleich nach Ethans Geburt, als es so aussah, als würden beide, Cheryl und er, nicht überleben. Aber Gott hatte sein Wort gebraucht, um uns zu trösten und auf diese schweren Momente vorzubereiten!

Lass auch du dich durch diese Verse daran erinnern, dass du nie allein bist.

Randy Kilgore

Vergiss im Dunkeln nicht, was du im Licht als wahr erkannt hast.



¹ Ein Psalm Davids. Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was mich ausmacht, seinen heiligen Namen. ² Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss all das Gute nicht, das er für dich tut. ³ Er vergibt dir alle deine Sünden und heilt alle deine Krankheiten. ⁴ Er kauft dich vom Tode frei und umgibt dich mit Liebe und Güte. ⁵ Er macht dein Leben reich und erneuert täglich deine Kraft, dass du wieder jung wie ein Adler wirst. ⁶ Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht erfahren. ⁷ Er hat Mose seine Wege wissen lassen und Israel seine Taten gezeigt. ⁸ Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und voll großer Gnade. ⁹ Er wird uns nicht für immer Vorwürfe machen und nicht ewig zornig sein. ¹⁰ Er bestraft uns nicht für unsere Sünden und behandelt uns nicht, wie wir es verdienen. ¹¹ Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade gegenüber denen, die ihn fürchten. ¹² So fern der Osten vom Westen ist, hat er unsere Verfehlungen von uns entfernt. ¹³ Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten. ¹⁴ Denn er weiß, dass wir vergänglich sind, er denkt daran, dass wir nur Staub sind.

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Er vergibt dir alle deine Sünden und heilt alle deine Krankheiten. [Psalm 103,2]

Hoffnungsvolles Lob

An einem schönen Sommertag weinte eine meiner Freundinnen, unfähig, mit den Schwierigkeiten des Lebens umzugehen. Eine weitere konnte die traurigen Umstände ihrer Vergangenheit nicht überwinden. Und noch ein weiterer Freund kämpfte mit der Schließung der kleinen Gemeinde, der er als Pastor treu vorgestanden hatte. Ein vierter Freund hatte seinen Arbeitsplatz in einem örtlichen Missionswerk verloren.

Was können unsere Freunde, die mit diesen Dingen zu kämpfen haben, oder auch wir selbst tun, um Hoffnung zu finden? Wohin wenden wir uns, wenn unser Morgen keine glücklichen Versprechungen beinhaltet?

Wir können den Herrn loben, wie es David in Psalm 103 sagt. Wenn wir inmitten unserer Probleme Gottes Rolle in unserem Leben anerkennen, dann kann unser Denken umgeleitet werden, nämlich weg von den Verletzungen unserer Herzen und hin zu der Größe Gottes. David kannte Probleme. Er wurde von Feinden bedroht, erlebte die Konsequenzen seiner eigenen Sünde und die Herausforderungen des Leids. Aber er erkannte auch die heilende Kraft des Lobes.

Darum kann er in Psalm 103 etliche Gründe aufzählen, warum wir unsere Aufmerksamkeit auf Gott richten sollen, der uns viele Geschenke zu bieten hat: Er vergibt uns, heilt uns, erlöst uns, krönt uns mit Liebe und Barmherzigkeit, füllt unser Leben mit guten Dingen und erneuert uns. David erinnert uns, dass Gott Recht und Gerechtigkeit schenkt und gnädig und liebevoll ist.

Nimm Davids Ratschlag an: Gottes Größe zu loben, schenkt unseren betrübten Herzen Hoffnung.

Dave Branon

Lob kann unsere schwersten Lasten leichter machen.



²⁰ Später kam die Mutter von Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, mit ihren Söhnen zu Jesus. Sie kniete respektvoll vor ihm nieder, denn sie wollte ihn um einen Gefallen bitten. ²¹ »Was möchtest du?«, fragte er sie. Sie antwortete: »Wirst du meinen Söhnen in deinem Reich die Ehrenplätze neben dir geben, den einen rechts und den anderen links von dir?« ²² Doch Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst ja nicht, worum ihr bittet! Könnt ihr auch aus dem bitteren Leidenskelch trinken, den ich trinken werde?« Sie antworteten: »Oh ja, das können wir!« ²³ Da sagte er zu ihnen: »Ihr werdet tatsächlich daraus trinken müssen. Aber ich habe nicht das Recht zu bestimmen, wer einmal neben mir sitzen wird. Mein Vater hat diese Plätze für die bestimmt, die er ausgewählt hat.« ²⁴ Als die anderen zehn Jünger hörten, worum Jakobus und Johannes gebeten hatten, ärgerten sie sich. ²⁵ Doch Jesus rief sie zu sich und sagte: »Ihr wisst, dass in dieser Welt die Könige Tyrannen sind und die Herrschenden die Menschen oft ungerecht behandeln. ²⁶ Bei euch soll es anders sein. Wer euch anführen will, soll euch dienen, ²⁷ und wer unter euch der Erste sein will, soll euer Sklave werden. ²⁸ Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.«

Notizen

Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen. [Matthäus 20,28]

Die Zeugin im Rollstuhl

Eine Frau namens Nancy veröffentlichte eine Anzeige in ihrer örtlichen Zeitung: „Wenn Sie alleine sind oder ein Problem haben, rufen Sie mich an. Ich sitze im Rollstuhl und kann nur selten das Haus verlassen. Wir können unsere Sorgen miteinander teilen. Rufen Sie einfach an. Ich unterhalte mich sehr gerne.“ Die Reaktion auf diese Anzeige war überraschend – mehr als 30 Anrufe pro Woche.

Was motivierte diese Frau von ihrem Rollstuhl aus, auf andere zuzugehen, um ihnen in ihrer Not zu helfen? Nancy erklärte, dass sie vor ihrer Lähmung absolut gesund, aber tief verzweifelt war. Sie hatte versucht, ihrem Leben ein Ende zu setzen, indem sie aus ihrem Fenster sprang. Die Folge jedoch war, dass sie von der Hüfte abwärts gelähmt blieb.

Im Krankenhaus, als sie unendlich frustriert war, hatte sie den Eindruck, dass Jesus sagte: „Nancy, du hattest einen gesunden Körper, aber einen verkrüppelten Geist. Von nun an wirst du einen verkrüppelten Körper, aber einen gesunden Geist haben.“ Die Folge dieser Erfahrung war, dass sie Jesus ihr Leben gab. Als sie schließlich nach Hause durfte, betete sie, dass sie einen Weg fände, um Gottes Gnade mit anderen zu teilen. Dann kam ihr die Idee mit der Zeitungsanzeige in den Sinn.

Jeder, der glaubt, kann etwas tun, um anderen zu helfen. Wie sehr wir auch durch Krankheit, Alter oder andere Schwierigkeiten eingeschränkt sind, so können wir immer noch beten, jemanden anrufen oder schreiben. Gott kann uns unabhängig von unserem Zustand gebrauchen.

Vernon Grounds

Gott kann uns mit kleinen Dingen gebrauchen, um große Dinge zu erreichen.



¹ Ein Mann namens Lazarus war krank. Er wohnte mit seinen Schwestern Maria und Marta in Betanien.

² Das ist dieselbe Maria, die dem Herrn das kostbare Duftöl über die Füße goss und sie mit ihrem Haar trocknete. Weil ihr Bruder Lazarus krank geworden war, ³ schickten die beiden Schwestern Jesus eine Nachricht und ließen ihm ausrichten: »Herr, der, den du lieb hast, ist sehr krank.« ⁴ Als Jesus jedoch davon hörte, sagte er: »Lazarus' Krankheit wird nicht zum Tode führen; sie dient vielmehr der Verherrlichung Gottes. Der Sohn Gottes wird durch sie verherrlicht werden.«

⁵ Jesus hatte Marta, Maria und Lazarus lieb. ⁶ Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war.

⁷ Erst dann sagte er zu seinen Jüngern: »Lasst uns wieder nach Judäa gehen.« ⁸ Doch seine Jünger wandten ein: »Meister, erst vor wenigen Tagen haben die Juden dort versucht, dich zu steinigen. Und nun willst du dorthin zurückkehren?« ⁹ Jesus erwiderte: »Es ist doch zwölf Stunden jeden Tag hell. Solange es hell ist, können die Menschen sicher einen Fuß vor den anderen setzen. Sie können sehen, weil sie das Licht dieser Welt haben. ¹⁰ Nur in der Nacht laufen sie Gefahr zu stolpern, weil das Licht nicht bei ihnen ist.«

¹¹ Und er fuhr fort: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, doch nun gehe ich hin und wecke ihn auf.« ¹² Die Jünger meinten: »Herr, wenn er schläft, wird er bald wieder gesund!« ¹³ Sie dachten, Jesus rede von einem heilsamen Schlaf; Jesus sprach aber davon, dass Lazarus gestorben war. ¹⁴ Da sagte er ihnen offen: »Lazarus ist tot.

¹⁵ Euretwegen bin ich froh, dass ich nicht dort war, weil ihr so einen weiteren Grund haben werdet, an mich zu glauben. Kommt, wir wollen zu ihm gehen.«

Als [Jesus] von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war. [Johannes 11,6]

Schweigen und Vertrauen

In einer der wöchentlichen Film-Kolumnen von Joe Morgenstern im Wall Street Journal, betrachtete er den Einfluss großer Filmstars in Szenen, in denen sie überhaupt nichts sagen mussten. „Filmstars“, so schrieb er, „müssen in kritischen Momenten so gut wie gar nichts tun, weil sie sich unseren Respekt bereits verdient haben und somit annehmen können, dass wir aufmerksam sind.“ Diese Qualität des machtvollen Schweigens, die wir bei Schauspielern oder Schauspielerinnen bewundern, kann aber in unserer Beziehung zu Gott frustrieren, wenn er schweigt.

Als Lazarus, ein enger Freund Jesu, ernsthaft erkrankte, ließen seine Schwestern Maria und Martha nach Jesus rufen. Aber „als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war“ (Johannes 11,6).

Oswald Chambers kommentiert diesen Abschnitt wie folgt: „Hat Gott dir ein Schweigen zugetraut – ein Schweigen, das eine große Bedeutung hat? ... Denke an diese Tage der absoluten Stille im Haus in Bethanien! Gibt es in deinem Leben etwas ähnliches? ... Sein Schweigen ist ein Zeichen dafür, dass er dich in ein wunderbares Verständnis von Gott selbst bringt. Wenn Gott dir ein Schweigen schenkt, dann preise ihn, er bringt dich in den großen Lauf seiner Absichten.“

Wir können unserem liebenden Herrn vertrauen, selbst wenn er schweigt.

David C. McCasland

***Wahres Vertrauen in Gott bleibt stark,
selbst wenn er schweigt.***

Der Trost, Gott zu kennen

„Wie kann es sein, dass es in Afrika viel mehr Sterne gibt als daheim?“ Diese Frage stellte ich einer Freundin, die ich vor einigen Jahren in Burkina Faso besuchte. Niemals zuvor hatte ich solch eine Unmenge an Sternen gesehen wie in dieser Nacht. Der schwarze Himmel war voller kleiner Lichtpunkte.

Ihre Antwort war einfach, indem sie mir erklärte, dass ich niemals zuvor an einem Ort war, an dem es so dunkel war. Dort, wo ich lebe, gibt es so viele andere Lichter, die mit dem Licht der Sterne konkurrieren, sodass viele von ihnen nicht sichtbar sind. In der absoluten Finsternis einer afrikanischen Nacht können die Sterne ungehindert leuchten. Ich habe mich oft daran erinnert, wenn ich mich selbst in den dunklen Zeiten meines Lebens befand, wenn ich dort war, wo es so dunkel war. Und vor diesem dunklen Hintergrund konnte ich mehr Einzelheiten von Gottes Charakter und Wesen erkennen als je zuvor.

In der Helligkeit guter Zeiten verpassen wir oft die wunderbarsten und intimsten Details Gottes, aber vor dem schwarzen Hintergrund, dem Dunkel, des Leids, sehen wir Lichtpunkte, die wir nie zuvor erkannt haben. Und sie sind wunderschön. Der große Prediger Charles Spurgeon sagte: „Gottes Volk hat immer dann das Beste an ihrem Gott erkannt, wenn die Umstände am schlimmsten waren.“

Hiob ist ein perfektes Beispiel dafür. Hiobs Name steht für Leid. Seine Geschichte ist beinahe unvorstellbar. Aber nach

allem, was er erleiden musste, konnte Hiob sagen: „Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen.“ (Hiob 42,5)

Inmitten des Leides – vor dem Hintergrund dieses schwarzen Himmels – haben meine Augen dich, den Herrn, gesehen. Jetzt weiß ich nicht nur von dir, sondern ich kenne dich! Durch das Leid zerstörte Gott Hiobs Theologie. Er erlaubte Hiob, die wahre Wirklichkeit zu erkennen. Diese Erfahrung können auch wir machen. Ich bin überzeugt, nur wenn wir über den Schmerz, den wir durchleben, hinaussehen, können wir Gott in unserer eigenen Geschichte des Leides erkennen.

Bleibend ist deine Treu‘

Wie sehen nun einige der Aspekte der Charakterzüge Gottes aus, die wir durch Leiden kennenlernen? Einige Aspekte stechen als die „hellsten Sterne“ der Nacht heraus. Mein Mann Peter und ich wünschten uns, dass das alte Lied „Bleibend ist deine Treu“ zu unserer Hochzeit gesungen wird. Wir wählten dieses Lied als Zeugnis für die Treue Gottes in unserem persönlichen Leben, die uns zu diesem wunderbaren Augenblick geführt hatte. Es war unser Siegeslied – dachten wir. Wir hätten nicht geglaubt, dass es zum Thema unserer ersten Ehejahre würde, in denen wir unglaublich schwierige Umstände erlebten.

Ich hatte Jeremias Proklamation über Gottes Treue in Klagelieder 3,23 schon häufig gelesen, mich aber niemals mit dem Zusammenhang seiner Worte beschäftigt. Hatte der Prophet einen dieser großartigen Tage, an denen er einfach Gott für seine große Treue loben musste? Es erscheint logisch zu glauben, dass er diese Aussage zu einer Zeit machte, in der die Treue Gottes besonders offensichtlich war. Also zu einer Zeit, an dem das Leben ein täglicher Beweis für die Güte und Treue eines liebenden himmlischen Vaters war. Aber das war

überhaupt nicht so. Jeremias Umstände zu dieser Zeit ließen nur wenig von Gottes großer Treue erkennen.

Stattdessen befand sich Jeremia in großem persönlichen und nationalen Leid. Für mich verstärken seine Umstände nur noch die Kraft seiner Worte. Das waren nicht die Worte eines Mannes, der ein paar hübsche Worte sagt, die zu einem späteren Zeitpunkt in ein Lied vertont werden. Das sind nicht die Worte, die für einen eingängigen christlichen Slogan verwendet werden, damit sie an der Wand hängen oder auf Kissen gestickt werden. Diese Worte waren der Herzensschrei eines Mannes, der sich in den schrecklichsten Umständen befand, der aber das erklärte, was er als Wahrheit über seinen Gott wusste, selbst inmitten der Finsternis seiner Umstände.

Das war auch das Zeugnis des Psalmisten. In Psalm 89,9 ruft er aus: „Herr, allmächtiger Gott! Wer ist mächtig wie du, Herr, und wer ist so treu?“ Dieser Gedanke wird auch in einem meiner Lieblingsverse wiedergegeben. Dieser steht in Jesaja 11,5, wo der Schreiber uns ein wunderbares Bild davon schenkt, wie Gottes Treue ihn umgibt, wenn es dort heißt: „Die Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften sein und die Treue der Gürtel seiner Lenden.“

Was diesen Vers für mich so bedeutsam machte, war meine eigene Erfahrung mit einem Gürtel. Ich hatte drei Kinder, die alle gleichzeitig im Kindergartenalter waren. Jeder Einkauf wurde somit zu einem Abenteuer. Wären Lebensmittel keine Notwendigkeit gewesen, wäre ich wohl gar nicht einkaufen gegangen. Wie managt man zwei Kleinkinder und ein Baby, das noch getragen werden muss? Meine Lösung war mein Mantel. Ich kaufte bewusst einen Mantel mit einem Gürtel um die Taille. Debbie und Danny hatten die strenge Anweisung, dass sich jeder von ihnen an einem Ende des Gürtels festhielt (mit der Androhung von schwerwiegenden Konsequenzen, sollten

sie loslassen), während ich Steven trug. Meine Kinder wussten, dass ich die „schwerwiegenden Konsequenzen“ durchziehen würde, daher gehorchten sie und waren sicher.

Als ich eine beängstigende Zeit meines Lebens durchlebte, erkannte ich erstmals diese Zusicherung, dass ich mich an Gottes Treue festhalten konnte und sicher war ... Der Vers, den Gott mir schenkte, war Jesaja 11,5: „Die Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften sein und die Treue der Gürtel seiner Lenden.“ Sofort kam mir das Bild in den Sinn, wie meine Kinder an meinem Gürtel hingen. Ich war nun das Kind, und ich befand mich an einem beängstigenden Ort. Aber ich hielt mich an Gottes Treue fest und, wie auch mein Gürtel meinen Kindern Sicherheit schenkte, war seine Treue mein Gürtel der Sicherheit.

Eine Liebe, die nie endet

In seiner Zeit des tiefen Leides, weist uns Jeremia auf einen weiteren Stern hin, der hell vor seinem dunklen Himmel des Leides leuchtete. In Klagelieder 3,21-22 erklärt er: „Dennoch will ich mir dies zu Herzen nehmen, das will ich hoffen: Die Gnade des Herrn nimmt kein Ende! Sein Erbarmen hört nie auf.“ Jeremia setzte seine Hoffnung auf die Wahrheit der nie endenden Liebe Gottes.

Ich liebe die Tatsache, dass in der Bibel diese beiden Worte unendlich (nie endend) und Liebe so häufig miteinander verbunden werden. Gott sichert uns immer wieder zu, dass seine Liebe nie endet. Jeremias Worte sind mehr als nur der Bericht über das Leiden eines Mannes. Sie sind von Gott inspirierte Wahrheiten und es gibt sie, damit wir auch in den dunklen Zeiten unseres Lebens von diesem Gott lernen. Gott ist treu und seine Liebe endet nie. Das ist heute genauso wahr wie zu Jeremias Zeit.

Kürzlich kam Peter an meinen Arbeitsplatz, um etwas zu klären, was er zuvor gesagt hatte. Als er ging, sagte ich:

„Du musst mir nichts erklären. Ich kenne dein Herz.“ Und das tue ich. Ich habe absolutes Vertrauen in seine Motive, insbesondere mir gegenüber. Genau das ist die Haltung, die Gott sich auch von uns wünscht – Vertrauen in sein Herz und seine nie endende Liebe. Leiden ist oftmals eine Zeit, in der wir das Herz Gottes kennenlernen. Wir lernen, absolutes Vertrauen in seine Motive uns gegenüber und seine Wünsche für unser Bestes. Gott bittet uns, dass wir seinem Herzen vertrauen, selbst wenn wir seine Wege nicht verstehen.

Vor Jahren starb Jeffrey, der kleine Junge meiner Schwester. Er wurde mit verschiedenen physischen Schwierigkeiten geboren, die viele komplizierte Operationen erforderlich machten. Er hatte überraschend gut auf diese reagiert und wir alle waren ermutigt. Aber eines Nachts, ohne Vorwarnung, versagte seine Leber und wir erhielten den unerwarteten und niederschmetternden Anruf, dass er gestorben war. Was für eine verwirrende Zeit! Wir hatten geglaubt, dass Gott für Jeffrey eingriff und waren so hoffnungsvoll, dass er es schaffen würde. Wir hatten sogar gesehen, wie Gott einige fantastische Details für diesen kleinen wertvollen Jungen tat. Und dann starb er.

Zur Zeit des Todes von Jeffrey schenkte mir Gott diese Worte – ein Ausdruck meines Herzens als Antwort auf Ereignisse und Umstände, die keinen Sinn ergaben. Sie wurden als Zeugnis des Lichts geschrieben, das ich in dieser dunklen Zeit sah:

Lieber Herr, deine Handschrift in meinem Leben bleibt mir oftmals unbegreiflich. Das Leid in meinen Leben schmerzt und ich verstehe es nicht. Aber Herr, dein Wort erinnert mich daran, dass ich jetzt nur stückweise verstehe. Bis zu dem Tag, an dem ich ganz verstehe, Herr, hilf mir deinem Herzen zu vertrauen.

Kürzlich erzählte ein Freund diese Geschichte über einen Kollegen, der eine Zeit lang an starken Depressionen litt. Matt war ein beliebter Professor, der einen großen Einfluss auf das Leben vieler junger Menschen hatte, die sich auf den vollzeitlichen Dienst vorbereiteten. Wie konnte das geschehen? Und wo war Gott? Als er diese schweren Fragen stellte, spürte Matt plötzlich die stille Gegenwart Gottes und die ruhige Zusicherung: „Schau in meine Augen, nicht auf meine Hände.“ In diesem Moment hatte er das absolute Vertrauen in die Liebe seines Vaters. Er hatte immer noch nicht verstanden, was Gottes Hände in seinem Leben taten, aber er vertraute der Liebe, die er in Gottes Augen sah.

Gott gibt uns nicht immer die Antworten, aber er verspricht uns eine Liebe, die niemals aufhören wird. Das können wir in seinen Augen sehen und in seiner Stimme hören. Hören wir auf die Worte aus Jeremia 29,11: „»Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe«, spricht der Herr. »Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.«“ Dieser Vers wird oft zitiert, aber seine Bekanntheit verringert nicht die Hoffnung, die er schenkt, wenn Gott uns einen Blick in sein mitfühlendes Herz gewährt. Wie oft spüren wir Hoffnungslosigkeit im Leid? Wie oft schauen wir ängstlich in eine unbekannte Zukunft? Gott sprach diese Worte zum Volk Israel, aber wir wissen, dass er sich niemals verändert. Das Herz, das er seinen Kindern offenbarte, ist das gleiche Herz, das er auch für uns hat. Dieser Vers verspricht nicht, dass wir Gottes Absichten alle verstehen. Aber er gibt uns die absolute Zusicherung, dass Gott weiß, was er tut, und dass das, was er tut, zu unserem Besten ist.



²⁴ Da riefen sie den Mann, der blind geboren worden war, zum zweiten Mal herein und ermahnten ihn: »Gib Gott die Ehre und sage die Wahrheit, denn wir wissen, dass dieser Mann ein Sünder ist.«²⁵ »Ich weiß nicht, ob er ein Sünder ist«, erwiderte der Mann. »Aber eins weiß ich: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!«²⁶ »Aber was hat er mit dir gemacht?«, fragten sie. »Wie hat er dich von deiner Blindheit geheilt?«²⁷ »Das habe ich euch doch bereits erzählt!«, rief der Mann aus. »Habt ihr denn nicht zugehört? Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden?«²⁸ Da beschimpften sie ihn und sagten: »Du bist sein Jünger, wir aber sind Jünger Moses.«²⁹ Wir wissen, dass Gott zu Mose gesprochen hat, doch von diesem Mann wissen wir nicht einmal, woher er ist.«³⁰ »Seltsam!«, entgegnete der Mann. »Er hat meine Augen geheilt und ihr wisst nicht, woher er ist!«³¹ Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört, aber er erhört die, die ihn anbeten und seinen Willen tun.³² Solange die Welt besteht, hat noch niemand die Augen eines Blindgeborenen öffnen können.³³ Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte er so etwas nicht tun.«³⁴ Da hielten sie ihm vor: »Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns belehren?« Und sie warfen ihn aus der Synagoge.

Notizen

Ein Blick auf Gottes Liebe

Als ich Nadine traf, hatte sie bereits Krebs im Endstadium. Ihr Arzt sagte, dass Chemotherapie nicht mehr helfen würde. Sie war überzeugte Christin und hatte einen wunderbaren Frieden von Gott. Sie verbrachte ihre letzten Wochen damit, Sammelalben für ihre erwachsenen Töchter zu erstellen und ihre Beisetzungsfeier zu planen.

Nadines frohes Wesen lud dazu ein, dass man sich in ihrer Gegenwart aufhalten wollte, und Menschen freuten sich darauf, mit ihr Zeit zu verbringen. Sie behielt ihren Sinn für Humor und erzählte ständig, wie Gott ihre Bedürfnisse stillte. Alle, die in ihrer Nähe waren, bekamen Einblick in Gottes liebendes Wesen.

Als ein blind geborener Mann von Jesus geheilt wurde, hatte auch er die Möglichkeit anderen zu zeigen, wer Gott ist (Johannes 9,1-41). Nachbarn fragten ihn: „Wie wurden deine Augen geöffnet?“ (v. 10). Er erzählte ihnen von Jesus. Als die Pharisäer ihn befragten, berichtete er, wie Jesus ihm das Augenlicht geschenkt hatte und schloss mit den Worten: „Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte er so etwas nicht tun“ (v. 33).

Vielleicht fragen wir uns, wie wir anderen zeigen können, wie Gott ist. Gott kann daran erkannt werden, wie wir mit den Schwierigkeiten des Lebens umgehen, mit Problemen auf der Arbeit oder zu Hause oder vielleicht mit einer schweren Krankheit. Wir können anderen davon berichten, wie er uns tröstet und sie wissen lassen, dass Gott sich auch um sie sorgt.

Wer in deinem Leben soll die Liebe Gottes sehen?

Anne Cetas

Auch du kannst anderen einen Blick auf Gottes Liebe schenken.



³⁰ Die Apostel kehrten zu Jesus zurück und berichteten, was sie getan und gelehrt hatten. ³¹ Darauf sagte Jesus: »Kommt, wir ziehen uns an einen einsamen Ort zurück, wo ihr euch ausruhen könnt.« Denn ständig waren so viele Menschen um sie, dass Jesus und seine Apostel nicht einmal Zeit fanden zu essen. ³² So fuhren sie mit dem Boot an einen ruhigeren Ort. ³³ Aber die Leute bemerkten ihre Abfahrt. Da liefen sie aus den umliegenden Städten am Ufer entlang voraus und waren bereits da, als sie anlegten. ³⁴ Als Jesus aus dem Boot stieg, erwartete ihn eine riesige Menschenmenge. Er hatte Mitleid mit ihnen, denn sie waren wie Schafe ohne Hirten. Deshalb nahm er sich Zeit, sie vieles zu lehren.

Notizen

Darauf sagte Jesus: »Kommt, wir ziehen uns an einen einsamen Ort zurück, wo ihr euch ausruhen könnt.« [Markus 6,31]

Musikalisches Zwischenspiel

Gott schreibt die Musik für unser Leben und er möchte uns dirigieren. Unsere Rolle ist es, seiner Führung zu folgen – summend, harmonierend, im Einklang singend.

Das Singen, das Musizieren kann mitreißend und erhebend sein. Ebenso verhält es sich, wenn wir Gott dienen. Doch Pausen oder Zwischenspiele in meiner Partitur oder meinem Leben, können auch frustrierend und hohl wirken, zum Beispiel, wenn uns eine Krankheit ereilt. Wenn Gott uns sagt, „Ruh dich aus“ (Markus 6,31), wollen wir uns vielleicht nicht ausruhen und nicht aufhören. Es scheint, als wäre unsere Vorstellung vorbei, unser Einsatz nicht mehr nötig, oder schlimmer, wir sind am Ende unseres Liedes angekommen.

Wenn uns unsere Inaktivität überwältigt, kann dies dazu führen, dass wir uns auf unsere Fehler und unsere Umstände konzentrieren. Doch ist es besser sich daran zu erinnern, dass der Herr unsere Zeit der Ruhe vielleicht dazu nutzt, um unsere Musik besser zu machen.

Der große Dirigent kennt die gesamte Partitur und jede Stimme. Da steckt mehr in dem musikalischen Arrangement, als wir erkennen. Wenn wir unseren Blick auf ihn gerichtet halten, wird er uns wieder zum Musizieren und Singen bringen.

In der Zwischenzeit können wir die Pause genießen. Die ruhigen Zeiten sind Möglichkeiten, um unsere Seelen zur Ruhe kommen zu lassen und uns selbst auf die vor uns liegenden Takte zu konzentrieren. Die Pause ist kein Fehler, wir wurden auch nicht beiseitegeschoben, sondern sie ist ein nötiger Teil der großen Symphonie, die Gott am Anfang schrieb und in die er uns einbezieht, indem er uns jeden Tag dirigiert.

Der Dirigent weiß es am besten. Warte auf ihn. *David H. Roper*



¹ Dankt dem Herrn, denn er ist gut! Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. ² Dankt dem Gott der Götter. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen.

³ Dankt dem Herrn der Herren. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. ⁴ Dankt ihm, der allein große Wunder tut. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. ⁵ Dankt ihm, der den Himmel so wunderbar gemacht hat. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. ⁶ Dankt ihm, der die Erde über dem Wasser ausgebreitet hat. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. ⁷ Dankt ihm, der die Lichter am Himmel schuf – denn seine Gnade bleibt ewig bestehen – ⁸ die Sonne, die den Tag beherrscht, denn seine Gnade bleibt ewig bestehen; ⁹ und den Mond und die Sterne, die die Nacht regieren. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen.

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Dankt dem Herrn, denn er ist gut! Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. [Psalm 136,1]

Ewige Gnade

Wir müssen nicht sehr lange auf dieser Welt sein, ehe uns klar wird, dass nichts ewig hält. Das Auto, auf das wir so stolz waren, als wir es kauften, verbringt viel zu viel Zeit in der Werkstatt, um repariert zu werden. Diese Kleidungsstücke, die wir im Schlussverkauf ergattert haben, liegen nun in der Kiste für die Altkleidersammlung. Daheim tropft es irgendwann durch das Dach, die Küchengeräte gehen kaputt, der Teppich muss ersetzt werden. Und Beziehungen, von denen wir glauben, dass sie halten, zerbrechen.

Nichts hält ewig – nichts, außer Gottes Liebe und Gnade. Psalm 136 erinnert uns 26 Mal an diese Wahrheit. Immer und immer wieder nennt uns der Psalmist einen weiteren Grund, warum der Herr zu loben ist und erinnert uns daran, „seine Gnade bleibt ewig bestehen“.

Denken wir doch mal darüber nach, was das bedeutet. Wenn wir sündigen und Vergebung brauchen, bleibt seine Gnade ewig bestehen. Wenn unser Leben wie absolutes Chaos wirkt, das wir nicht kontrollieren können, bleibt seine Gnade ewig bestehen. Wenn jeder Tag ein Kampf ist, sei es wegen Krankheit, Verzweiflung oder Konflikt, bleibt seine Gnade ewig bestehen. Wenn uns das Leben zu überwältigen droht, können wir immer noch den Herrn preisen, wie es der Psalmist tat – denn Gottes Liebe und Gnade ist immer neu und frisch.

Kein Problem kann länger anhalten als Gottes ewige Liebe und Gnade!

Dave Branon

Gottes Herz fließt immer vor Liebe über.



¹ Für den Chorleiter: Ein Psalm Davids. ² Herr, wie lange willst du mich noch vergessen? Wie lange willst du dich noch von mir abwenden? ³ Wie lange soll meine Seele noch sorgen und mein Herz täglich aufs Neue trauern? Wie lange wird mein Feind noch die Oberhand behalten? ⁴ Wende dich mir zu und erhöre mich, Herr, mein Gott! Mach es wieder hell vor meinen Augen, damit ich nicht sterbe. ⁵ Lass nicht zu, dass meine Feinde triumphieren und sagen: »Wir haben ihn besiegt!« Lass nicht zu, dass sie jubeln, weil ich unterliege. ⁶ Ich vertraue auf deine Gnade. Ich freue mich, dass du mich retten wirst. Ich will dem Herrn ein Loblied singen, weil er so gut zu mir war.

Notizen

Herr, wie lange willst du mich noch vergessen? [Psalm 13,2]

Vergiss mich nicht, Herr!

Fragst du dich, ob der Herr dich vergessen hat? Scheint es dir, als würde er dir nicht mehr so viel Aufmerksamkeit schenken? Ich habe mich manchmal so gefühlt. Aber der Schein kann trügen. Egal, wie es auch gerade aussehen mag, so ist uns Gott nicht fern. Vielleicht schenkt er uns eine Gelegenheit, um ihm zu vertrauen und auf seine Hilfe zu warten, anstatt uns auf unsere eigene Kraft zu verlassen.

Wir alle sind mit den Prüfungen des täglichen Lebens vertraut. Welches Elternteil hat noch nicht seinem Kind gesagt, an einem bestimmten Ort zu bleiben und zu warten, bis es wiederkommt? Und welches Elternteil ist nicht enttäuscht, wenn dieses Kind nicht bereit ist zu warten, sondern alleine wegläuft?

David, der Verfasser von Psalm 13, reflektiert die Gedanken eines Kind Gottes, das dem himmlischen Vater mit Sicherheit gefallen haben muss. David wurde auf die Probe gestellt. Er wusste, wie es sich anfühlt, wenn man sich vom Herrn verlassen vorkommt. Aber er war weiterhin davon überzeugt, dass seine einzige wahre Hoffnung in Gott war und dass dieser seinen Glauben belohnen würde.

Wirst du gerade auf die Probe gestellt? Scheint Gott weit weg? Das ist die Möglichkeit das zu lernen, was auch David lernte – dass uns der Herr niemals verlässt. Er erhält alle, die ihr Vertrauen in ihn setzen.

Mart DeHaan

Auch wenn du dich schon einmal von Gott abgewendet hast, wirst du nie von Gott verlassen.



¹ Für den Chorleiter: Ein Psalm Davids aus der Zeit, als er vor Saul in eine Höhle floh. Zu singen nach der Melodie »Du sollst nicht vernichten!« ² Gott, sei mir gnädig und erbarme dich über mich, denn bei dir suche ich Schutz. Unter den Schatten deiner Flügel will ich mich flüchten, bis das Unglück vorüber ist. ³ Ich rufe zu Gott, dem Höchsten, zu Gott, der meine Sache zu einem guten Ende führt. ⁴ Er wird Hilfe vom Himmel schicken und mich retten vor denen, die mich verfolgen und verhöhnen. Musik. Mein Gott wird mir gnädig sein und treu zu mir stehen. ⁵ Ich bin von wilden Löwen umgeben, die ihre Beute verschlingen -, ihre Zähne sind spitz wie Pfeil und Speer, und ihre Zungen sind scharf wie ein Schwert. ⁶ Gott, erhebe dich über die Himmel und erfülle mit deiner Herrlichkeit die ganze Erde. ⁷ Meine Feinde hatten mir eine Falle gestellt. Ich bin müde von Kummer und Sorge. Sie haben mir eine tiefe Grube gegraben, doch jetzt sind sie selbst hineingefallen. Musik ⁸ Gott, mein Herz vertraut auf dich, deshalb will ich dich preisen! ⁹ Wach auf, meine Seele! Wacht auf, Harfe und Zither! Ich will den Tag mit meinem Lied aufwecken. ¹⁰ Herr, ich will dir danken vor den Völkern. Ich will dein Loblied singen vor allen Menschen. ¹¹ Denn deine Gnade ist so groß wie der Himmel und deine Treue reicht bis zu den Wolken. ¹² Gott, erhebe dich über die Himmel. Erfülle mit deiner Herrlichkeit die ganze Erde.

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Unter den Schatten deiner Flügel will ich mich flüchten, bis das Unglück vorüber ist.

[Psalm 57,2]

Unser Ort der Rettung

Es wird geglaubt, dass David den Psalm 57 schrieb, als er vor König Saul flüchtete, der den ehemaligen Hirtenjungen hasste. David versteckte sich in einer Höhle und entkam nur knapp seinen Verfolgern. Eine Zeit lang war er in Sicherheit, aber die Bedrohung war noch immer da.

Das haben wir alle schon erlebt. Vielleicht nicht in einer Höhle, aber verfolgt von etwas, was Angst in unseren Herzen sät. Vielleicht die tiefe Trauer nach dem Tod eines Menschen, den wir lieben. Vielleicht die Angst vor einer ungewissen Zukunft. Oder vielleicht eine belastende körperliche Krankheit, die nicht heilt.

In diesen Umständen nimmt Gott uns zwar nicht immer unsere Schwierigkeiten ab, aber er ist da, um uns zu helfen. Wir wünschen, er würde uns einfach in Sicherheit bringen – so wie David sich sicherlich ein rasches Ende von Sauls Verfolgung wünschte. Wir flehen Gott an, den Schmerz wegzunehmen und den Weg unserer Zukunft gerade und eben zu machen. Wir bitten ihn, unsere Kämpfe zu beenden. Aber die Schwierigkeit bleibt. In diesem Moment können wir, wie David, unsere Rettung auch in Gott finden. Während er sich in dieser Höhle versteckte, sagte er: „Unter den Schatten deiner Flügel will ich mich flüchten, bis das Unglück vorüber ist“ (Psalm 57,2).

Befindest du dich mitten in Schwierigkeiten? Du kannst Rettung bei unserem Herrn finden.

Dave Branon

Wir lernen die Lektion des Vertrauens in der Schule der Herausforderungen.

Das Wunder seiner Namen

Namen sind wichtig. Ehe unsere Kinder geboren werden, denken wir monatelang angestrengt darüber nach, wie wir sie nennen wollen. Wir stellen uns mögliche Kosenamen vor, ob die Initialen gut oder schlecht wären, ob sich der Name für ein Kind zu erwachsen anhört oder zu kindisch für einen Erwachsenen. Wir wollen keinen Namen, der zu altmodisch ist, aber auch keinen Namen, den jeder wählt ...

Gott der Vater wählte auch die Namen für sein Kind und jeder Name hat eine große Bedeutung. Jahrhunderte vor Jesu Geburt verkündigte der Prophet Jesaja die Namen, die Gott für seinen Sohn ausgewählt hatte. Und er erklärt in diesem wunderbaren und bekannten Abschnitt, „Denn uns wurde ein Kind geboren, uns wurde ein Sohn geschenkt. Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft. Er heißt: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst“ (Jesaja 9,5). Das Wunder dieser Namen ist nicht nur, wie der Sohn Gottes genannt wird, sondern wer er ist. Sie sind eine Beschreibung seines Charakters und eine Offenbarung seines Wesens. Sie weisen uns auch deutlich darauf hin, dass er genügt, was immer uns auch begegnet.

Ein weiser und wunderbarer Ratgeber

Zunächst wählte Gott für seinen Sohn den Namen ‚wunderbarer Ratgeber‘. In Zeiten des Leides haben wir ein großes Bedürfnis

nach Ratschlägen. Unser eigenes Urteilsvermögen ist aufgrund unserer Emotionen oftmals getrübt. Wir sind zu betroffen, um objektiv zu sein und zu schwach, um weise zu sein. Menschliche Ratgeber, so hilfreich sie in vielen Fällen auch sein mögen, haben auch ihre Grenzen. Sie kennen nicht die verborgenen Orte unseres Herzens. Sie kennen nicht das Ausmaß unseres Schmerzes. Sie wissen nur, was wir sie hören und sehen lassen. Wie tröstend ist es dann zu wissen, dass Gott selbst als unser Ratgeber verfügbar ist – der Eine, der unsere geheimsten Gedanken und Gefühle kennt, der um unsere Umstände weiß, der weiß, was wirklich das Beste ist und der weiß, wie alles ausgehen wird. Er versichert uns, „Ich will dir Verständnis geben und den Weg weisen, den du gehen sollst. Ich will dich beraten – mein Auge ruht auf dir“ (Psalm 32,8).

Er wählte auch den Namen ‚starker Gott‘. Mir gefällt eine andere Version dieses Namens in der Bibel – allmächtiger Gott. Er ist nicht nur stark, er ist allmächtig! Ich mag die Erinnerung daran, dass seine Kraft und Macht grenzenlos sind. Oftmals kommen wir in unserem Leiden in Situationen, in denen wir wirklich einen allmächtigen Gott brauchen. Wir haben es mit Problemen zu tun, die mit menschlicher Hilfe nicht zu lösen sind. Wir haben Bedürfnisse, die nicht einmal von unserem allerliebsten Freund gestillt werden können. Wir brauchen einen kraftvollen und mächtigen Ratgeber, der das Unmögliche tun kann. Für alle Dinge, in denen wir einen Gott brauchen, ist seine Kraft und Macht ausreichend.

In der gesamten Bibel erinnert uns Gott deutlich an seine Kraft und Macht. Denken wir an die Begegnung zwischen dem Propheten Jeremia und Gott. Jeremia betet: „O Herr, mein Gott! Durch deine große Macht und auf deinen Befehl hin wurden Himmel und Erde geschaffen. Dir ist nichts unmöglich!“ (Jeremia 32,17). Er erkennt, dass ein Blick auf die Schöpfung mehr

als ausreicht, um zu erkennen, dass Gott alles tun kann. Sein Gebet erklärt dann Gottes Macht und Kraft, aber endet mit einigen Fragen darüber, was Gott von ihm persönlich verlangt.

Gott antwortet, indem er darauf hinweist, dass er nicht nur der Herr der Schöpfung ist, sondern auch der Gott aller Menschen (Jeremia eingeschlossen). Dann fragt er: „Sollte mir irgendetwas unmöglich sein?“ (Jeremia 32,27). Ich vermute, dass dies eine rhetorische Frage ist, als Gott Jeremia sanft an seine eigenen Worte erinnert. Er ist Gott und nichts ist zu schwer für ihn.

In der Geschichte von Valerie sind die Fingerabdrücke des allmächtigen Gottes überall zu sehen. Als sie und ihr Mann die stolzen Eltern eines gesunden Jungen wurden, erwarteten sie mit Freude die Veränderungen, die nun eine Familie mit sich bringen würde. Aber kurz nach der Geburt versagte Valeries Körper plötzlich. Die nachfolgenden angstvollen Stunden brachten nur wenig Hoffnung. Die Prognose war düster und die Ärzte fanden kaum ein Wort der Ermutigung. Sie kamen zu dem Schluss, dass sie eine Herztransplantation benötigt, wenn sie überleben sollte. Das Trauma, das ihr Körper durchlebte, kostete sie das Augenlicht.

Sofort wurde zum Gebet aufgerufen und sofort reagierte die Familie Gottes. Selbst diejenigen von uns, die Valerie und Matt nicht persönlich kannten, teilten ihr Leid. Eines Tages besuchte mein Sohn, der ihr Pastor war, Valerie und wie immer war sie nicht ansprechbar. Zwei Tage später kam er wieder. Dieses Mal saß sie in einem Stuhl, neben ihr saß ihr Mann mit dem Baby. (Sie hatte sich nicht erinnern können, dass sie schwanger gewesen war, daher war sie überrascht, dass sie ein Baby hatte.) Während ich das heute schreibe, befindet sich Valerie weiterhin auf dem Weg der Besserung. Ihr Augenlicht kehrt zurück und die Ärzte sagen, dass ihr Herz geheilt ist und so stark ist, dass nicht mehr von einer nötigen Herztransplantation ausgegangen wird.

Das ist das Werk des allmächtigen Gottes! In diesen Tagen und in diesem Zeitalter können medizinisch wunderbare Dinge erreicht werden, aber selbst die moderne Medizin hat ihre Grenzen. Es gibt Zeiten, wie auch bei Valerie, wo es einfach keine menschlichen Antworten oder Lösungen mehr gibt. „Aber es gibt einen Gott im Himmel“ und er trägt den Namen Allmächtiger!

Ein ewiger Vater

Der nächste Name Jesu hat für mich eine besondere Bedeutung. Stell dir nur vor ein Kind – ein Baby – bekommt den Namen ‚ewiger Vater‘. Aber durch diesen Namen brachte Gott die wunderbare Wahrheit zum Ausdruck, dass dieses Kind nicht nur sein Sohn ist und seinen Namen trägt. Vielmehr würde Gott selbst sein in seiner ganzen Fülle. Das war kein Miniaturgott oder eine Kopie Gottes. Dieses Baby war Gott (Philipper 2,6). Gottes Wesen und Herz sind das eines ewigen Vaters.

Für mich hat dieser Name aufgrund meines irdischen Vaters eine große Bedeutung. Zu ihm kam ich mit all meinen Verletzungen, meinen kaputten Dingen, meinen Ängsten und Problemen und wusste, dass er mich liebt und ich jedes Recht hatte, zu ihm zu kommen. Es gibt den Einen, der mit offenen Armen wartet und dich so willkommen heißt, wie es mein irdischer Vater tat. Er wird dich nicht enttäuschen. Er wird dich nicht wegstoßen. Er wird zuhören, lieben, sich sorgen und für dich sorgen. Und er kann mit mehr Liebe heilen und trösten, als wir uns das je vorstellen können. Geh zu deinem ewigen Vater im Vertrauen auf den wunderbaren Namen seines eigenen Sohnes.

Eine Quelle des Friedens, die führt und bewacht

Unsere Zeiten der Schmerzen und des Leides bringen viele Emotionen hervor, aber der Friede gehört nicht dazu. Wir erleben Angst, überwältigende Entmutigung, bittere Wut und tiefe Trauer. All diese Dinge schließen Frieden aus. Friede ist

nicht ein natürliches Nebenprodukt des Leids. Es kann aber ein übernatürliches Nebenprodukt sein, dank dem, der Friedefürst genannt wird, der letzte der Namen, die Christus in Jesaja 9,5 prophetisch gegeben werden.

Wie kannst du Frieden finden, wenn alles um dich herum zerbricht, wenn dein Leben auf dem Kopf steht, wenn du dich mitten im Leid befindest? Die Antwort auf all diese Fragen ist immer die gleiche. Wir können nur Frieden finden, wenn wir dessen Quelle finden – der wunderbare Friedefürst...

Eine meiner engsten Freundinnen hat kürzlich Ungewissheit und Angst durchlebt. Vor einigen Wochen verschwanden die Eltern von Kathy. Das ist schon unter den besten Voraussetzungen beängstigend, aber Kathys Eltern haben nicht die besten Voraussetzungen. Kathys Mutter leidet an Diabetes und beide leiden an Alzheimer. Wie es manchmal bei Alzheimer-Patienten typisch ist, hat Kathy Mutter manchmal Wutanfälle. In einem dieser Augenblicke stieß sie die Pflegerin aus dem Auto, griff nach den Schlüsseln und fuhr mit Kathys Vater davon.

Eine intensive Suche nach ihnen begann. Während dieser Wochen kämpfte Kathy mit vielen der Emotionen, die in einer solchen Situation normal sind. Aber die vorrangigste Emotion, die Kathy in dieser schweren Zeit zeigte, war die des Friedens. Sie schaute nicht hinunter, sondern auf den, der sie durch diesen Sturm führte.

Zwei Bilder des Friedens in der Bibel haben mir häufig geholfen. Zunächst sagt Paulus den Christen in Kolossä: „Euren Herzen wünschen wir den Frieden, der von Christus kommt“ (Kolosser 3,15). Und dann versichert er den Christen in Philippi: „Ihr werdet Gottes Frieden erfahren, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann. Sein Friede wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren“ (Philipper 4,7).

Im ersten Bild ermutigt Paulus uns, dass Gottes Friede in allen Umständen regieren solle, damit sein Friede souverän über alle anderen Emotionen regiert. Das zweite Bild ist, dass der Friede an der Tür unseres Herzens und Sinnes Wache steht. Diese angstvollen Gedanken, diese bitteren, wütenden Gefühle werden am Eingang durch den Frieden aufgehalten.

Paulus erwähnt zwei wichtige Dinge über diesen Frieden. Erstens, er ist „größer als unser menschlicher Verstand es begreifen kann“. Dieser Friede kann nicht logisch erklärt werden. Er wird uns angeboten, wenn Friede das unlogischste Gefühl in dieser Zeit ist. Zweitens, er kann „in Christus Jesus“ gefunden werden. Wir können ihn nicht erzwingen oder ins Leben rufen. Es gibt eine Quelle und die ist der Friedefürst selbst.

Die Macht seiner Namen

Denke doch darüber nach, wie bedeutungsvoll jeder einzelne Name in den Zeiten unseres Leidens ist. Aber mehr noch, wie bedeutungsvoll alle Namen zusammen sind. Ich liebe diese Ganzheit unseres Gottes, der seinem Sohn jeden dieser Namen schenkte, damit sie gemeinsam uns ein Bild seiner herrlichen Genüge zeigen.

Stell dir vor, wenn er ein liebender Vater ohne Weisheit wäre. Oder was wäre, wenn er liebt und weise ist, aber keine Macht hätte, um das zu erreichen, was sich seine Liebe wünscht und seine Weisheit für das Beste hält? Wir können in seinem Frieden ruhen, denn wir wissen, dass er weise, liebevoll und allmächtig ist. Was für ein perfekter Gott!

Was für einen Unterschied es im Gebet macht, wenn wir zum Vater in diesen Namen kommen, die er für seinen eigenen Sohn ausgewählt hat. Und wir erkennen, dass da eine Macht in diesen Namen steckt, die uns dient, wenn wir am tiefsten Punkt unseres Lebens angelangt sind.



⁵¹ Aber lasst mich euch ein wunderbares Geheimnis sagen, das Gott uns offenbart hat. Nicht jeder von uns wird sterben, aber wir werden alle verwandelt werden. ⁵² Das wird in einem kurzen Moment geschehen, in einem einzigen Augenblick, wenn die letzte Posaune ertönt. Beim Klang der Posaune werden die Toten mit einem unvergänglichen Körper auferstehen, und wir Lebenden werden verwandelt werden, sodass wir nie mehr sterben. ⁵³ Denn unser vergänglicher irdischer Körper muss in einen himmlischen Körper verwandelt werden, der nicht mehr sterben wird. ⁵⁴ Wenn dies geschieht – wenn unsere vergänglichen, irdischen Körper in unvergängliche, himmlische Körper verwandelt sind – dann wird sich das Schriftwort erfüllen: »Der Tod wurde verschlungen vom Sieg. ⁵⁵ Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« ⁵⁶ Denn die Sünde ist der Stachel, der zum Tod führt, und das Gesetz verleiht der Sünde ihre Kraft. ⁵⁷ Wir danken Gott, der uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den Sieg über die Sünde und den Tod gibt! ⁵⁸ Deshalb bleibt fest und unerschütterlich im Glauben, liebe Freunde, und setzt euch mit aller Kraft für das Werk des Herrn ein, denn ihr wisst ja, dass nichts, was ihr für den Herrn tut, vergeblich ist.

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Wir danken Gott, der uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den Sieg über die Sünde und den Tod gibt! [1. Korinther 15,57]

Was Krebs nicht tun kann

Einer der gefürchtetsten Sätze, die ein Patient hören kann, lautet: „Sie haben Krebs.“ Diese Worte lassen das Herz erstarren. Auch wenn in der Behandlung dieser Krankheit große Fortschritte erzielt wurden, kann die Behandlung lange und schmerzhaft sein.

Ein enthusiastischer Nachfolger Jesu, Dan Richardson, verlor seinen Kampf gegen den Krebs. Aber sein Leben zeigte, dass, auch wenn der physische Körper durch die Krankheit zerstört wurde, der Geist darüber triumphieren kann. Nachstehendes Gedicht wurde bei seiner Beisetzungsfeier verteilt:

Krebs ist so beschränkt ...

Er kann die Liebe nicht zerstören, Hoffnung nicht zerbrechen,
Glauben nicht zersetzen, Frieden nicht auffressen,
Vertrauen nicht zerstören, Freundschaft nicht töten,
Erinnerungen nicht wegnehmen,
den Mut nicht zum Schweigen bringen,
nicht in die Seele eindringen, ewiges Leben nicht reduzieren,
den Geist nicht auslöschen,
die Macht der Auferstehung nicht verringern.

Wenn eine unheilbare Krankheit in unser Leben kommt, können wir uns weigern, dass sie unsere Seele angreift. Unser Körper kann schwer angegriffen werden und wir haben einen harten Kampf vor uns. Aber wenn wir auf Gottes Liebe vertrauen, wird unser Geist stark bleiben.

David C. Egner



¹⁶ Dann gingen die elf Jünger nach Galiläa zu dem Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. ¹⁷ Als sie ihn sahen, beteten sie ihn an – aber einige zweifelten immer noch. ¹⁸ Jesus kam und sagte zu seinen Jüngern: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. ¹⁹ Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und ²⁰ lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.«

Notizen

Unser Täglich Brot für heute

Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.

[Matthäus 28,20]

In allen Wetterlagen

Als Jesus seine Jünger aussandte, gab er ihnen diese Verheißung: „Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit“ (Matthäus 28,20). Das Wort ‚immer‘ bedeutet wortwörtlich ‚alle Tage‘.

Jesus sagte nicht einfach nur ‚immer‘, sondern ‚alle Tage‘. Das beinhaltet unsere vielfältigen Aktivitäten, die guten und schlechten Umstände, die uns umgeben, die verschiedenen Verantwortlichkeiten im Laufe unseres Lebens, die Sturmwolken und den Sonnenschein.

Der Herr ist immer bei uns, egal, was jeder Tag bringt. Es kann ein Tag der Freude oder Traurigkeit, Krankheit oder Gesundheit, Erfolg oder Versagen sein. Egal, was uns heute zustößt, unser Herr geht mit uns, stärkt und liebt uns und füllt uns mit Glauben, Hoffnung und Liebe. Wenn er uns mit Ruhe und Sicherheit umgibt, weichen unsere Feinde, Ängste, Bedrängnisse und Zweifel zurück. Wir können in jeder Situation und jedem Umstand aufrecht gehen, weil wir wissen, dass der Herr da ist, so wie er es Paulus in Apostelgeschichte 18,10 zusagte: „Ich bin bei dir.“

Wir können Gottes Anwesenheit in unserem Leben trainieren, indem wir während unserer stressigen Tage innehalten und uns daran erinnern: Der Herr ist hier. Beten wir, dass wir ihn sehen, der unsichtbar ist – und dass wir ihn überall sehen.

David H. Roper

Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt. Ruft zu ihm, solange er nahe ist.

[Jesaja 55,6]



¹ Ein Lied für die Pilgerfahrt nach Jerusalem. Ein Psalm Davids. Herr, mein Herz ist nicht stolz und meine Augen schauen nicht auf andere herab. Ich beschäftige mich nicht mit Dingen, die zu groß oder zu wunderbar für mich sind. ² Ich bin ganz still und geborgen, so wie ein Kind bei seiner Mutter. Ja, wie ein Kind, so ist meine Seele in mir. ³ Israel, hoffe auf den Herrn – von nun an bis in Ewigkeit!

Notizen

Das Verborgene steht bei dem HERRN,
unserm Gott. [5. Mose 29,28]

Warum ich?

Kürzlich las ich Psalm 131, einen meiner Lieblingspsalmen. In der Vergangenheit betrachtete ich ihn als Ermutigung, um zu verstehen, dass das Geheimnis einer der Merkmale von Gottes Wesen ist. Er forderte mich heraus, meine Gedanken zur Ruhe kommen zu lassen, weil ich nicht in der Lage bin alles zu verstehen, was Gott in seinem Universum tut.

Aber dann sah ich eine weitere Seite von Davids ruhiger Seele: Ich bin unfähig alles zu verstehen, was Gott in mir tut und ich muss es auch gar nicht versuchen.

David zieht einen Vergleich zu einem entwöhnten Kind, das nicht mehr nach dem schreit, was es einst verlangte, und eine Seele, die die gleiche Lektion gelernt hat. Es ist ein Ruf, um Demut, geduldiges Ausharren und Zufriedenheit in all meinen Umständen zu lernen, auch wenn ich Gottes Gründe nicht kenne. Göttliche Logik liegt außerhalb meines Verstandes.

Ich frage: „Was ist diese Anfechtung? Warum dieser Schmerz?“ Der Vater antwortet: „Psst, mein Kind. Du würdest es nicht verstehen, selbst wenn ich es dir erkläre. Vertraue mir nur!“

So wende ich mich von meinen Überlegungen über Davids Beispiel ab und frage mich: „Kann ich, in meinen Umständen, ‚auf den Herrn hoffen‘ (v. 3)? Kann ich im Glauben und in Geduld warten, ohne mich zu ärgern oder Gottes Weisheit in Frage zu stellen? Kann ich ihm vertrauen, während er mit seinem guten, akzeptablen und perfekten Willen in mir am Werk ist?“

David H. Roper

***In einer Welt voller Geheimnisse ist es ein Trost,
den Gott zu kennen, der alle Dinge weiß.***



¹ Ein Psalm Davids, als er in der Höhle war. Ein Gebet. ² Ich schreie zum Herrn, ich flehe zum Herrn um Gnade. ³ Ich bringe meine Klagen vor ihn und breite all meine Sorgen vor ihm aus. ⁴ Denn ich bin verzweifelt, und du allein weißt den Ausweg. Wohin ich mich auch wende, überall haben meine Feinde mir Fallen gestellt. ⁵ Ich warte, dass jemand kommt und mir hilft, doch niemand verschwendet auch nur einen Gedanken an mich! Niemand hilft mir, niemanden kümmert es, was aus mir wird. ⁶ Herr, deshalb bete ich zu dir. Ich sage: »Du bist meine Zuflucht. Du bist alles, was ich im Leben will. ⁷ Höre mein Rufen, denn ich bin mit meiner Kraft am Ende. Rette mich vor meinen Verfolgern, sie sind zu stark für mich. ⁸ Hol mich heraus aus dem Gefängnis, damit ich dir danken kann. Die Gottesfürchtigen werden sich um mich versammeln, wenn du freundlich zu mir bist.«

Notizen

Höre mein Rufen, denn ich bin mit meiner Kraft am Ende. [Psalm 142,7]

Verzweifelte Schreie

Sie können einem das Herz brechen. Sie erinnern mich an die Worte des Psalmisten: „Denn ich bin verzweifelt ... doch niemand verschwendet auch nur einen Gedanken an mich“ (Psalm 142,4-5). Ich spreche über die Briefe, die wir hier bei *Our Daily Bread Ministries* erhalten. Sie kommen von verzweifelten Menschen, die uns bitten, für sie zu beten, während sie sich durch das Leben kämpfen.

„Ich habe Burnout und Herzprobleme“, schreibt eine Person. „Ich versuche so sehr, Gottes Willen in meinem Leben zu akzeptieren.“

Eine Mutter schreibt: „Ich mache mir um meine Tochter solche Sorgen. Sie ist rückfällig geworden und ich frage mich, ob sie wirklich je wiedergeboren wurde?“

Und noch ein Leser schreibt: „Ich hatte gerade einen Krebstest und nächste Woche habe ich einen Gehirn-MRT Termin.“

In Psalm 142 betet David um Befreiung von seinen mächtigen Feinden. Auch wenn unsere Situationen sich sehr davon unterscheiden, so können wir doch von ihm lernen, wenn wir beten und um Hilfe bitten vor den zerstörerischen Mächten, die unser Leben bedrohen. Wir können erfahren, dass Gott immer da ist und uns hört (v. 2). Er kennt unsere Situation (v. 4) und er ist unsere Zuflucht (v. 6).

Was belastet uns heute besonders? Wir können zu Gott schreien, uns vollkommen auf ihn stützen und auf seine Hilfe warten. Dann können wir, wie der Psalmist, Gottes heiligen Namen loben (v. 8).

Dave Branon

Deine Probleme werden nie größer als Gottes Möglichkeiten sein.



¹² Meine Kinder, kommt und hört mir zu! Ich will euch lehren, den Herrn ernst zu nehmen. ¹³ Wollt ihr ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben?

¹⁴ Dann hütet eure Zunge vor bösen Worten und verbreitet keine Lügen! ¹⁵ Wendet euch ab vom Bösen und tut Gutes. Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben. ¹⁶ Der Herr beschützt die, die das Rechte tun, und er wird ihre Hilferufe hören. ¹⁷ Der Herr wendet sich gegen die, die Böses tun. Er wird die Erinnerung an sie auslöschen. ¹⁸ Der Herr hört sein Volk, wenn es ihn um Hilfe anfleht, und rettet es aus aller Not. ¹⁹ Der Herr ist allen nahe, die verzweifelt sind; er rettet die, die den Mut verloren haben.

Notizen

Der Herr ist allen nahe, die verzweifelt sind; er rettet die, die den Mut verloren haben. [Psalm 34,19]

Etwas stimmt nicht

An dem Morgen, nachdem unser Sohn geboren worden war, setzte sich der Arzt auf einen Stuhl am Fußende und sagte: „Etwas stimmt nicht.“ Unser Sohn, äußerlich so perfekt, hatte einen lebensbedrohlichen Geburtsfehler und musste zur sofortigen Operation in ein über 1.000 Kilometer entferntes Krankenhaus geflogen werden.

Wenn ein Arzt dir sagt, dass bei deinem Kind etwas nicht stimmt, verändert sich das Leben. Angst vor dem, was vor einem liegt, legt sich schwer auf deine Seele und du stolperst vor dich hin und suchst verzweifelt nach einem Gott, der dich stärkt, damit du dein Kind unterstützen kannst.

Würde ein liebender Gott so etwas zulassen? Ist ihm mein Kind überhaupt wichtig? Ist er da? Diese und andere Gedanken erschütterten meinen Glauben an diesem Morgen.

Dann kam mein Mann und hörte die Neuigkeiten. Nachdem der Arzt gegangen war, sagte er: „Lass uns beten.“ Ich nickte und er nahm meine Hand. „Danke Vater, dass du uns unseren Sohn gegeben hast. Er gehört dir, Gott, nicht uns. Du hast ihn geliebt, ehe wir ihn kannten, und er gehört dir. Sei bei ihm, wenn wir es nicht können. Amen.“

Mein Mann war schon immer ein Mann weniger Worte. Er kämpft damit, seine Gedanken auszusprechen und versucht es oft gar nicht, wohl wissend, dass ich genug Worte habe, um jede Stille zu füllen. Aber an diesem Tag, als mein Herz zerbrochen war, meine Seele zerschmettert, und mein Glaube mich verlassen hatte, schenkte Gott ihm die Stärke die Worte auszusprechen, die ich nicht sagen konnte. Ich umklammerte die Hand meines Mannes in tiefer Stille und spürte durch viele Tränen hindurch, dass Gott sehr nahe war.

Jolene Philo

Zu wissen wer, wenn wir nicht wissen, warum

Manchmal scheint es, als würde unser Leiden endlos sein und wir sind es leid zu warten. Ein Vers, den ich liebe und an dem ich mich viele Male festgehalten habe, steht in Jesaja 60,22: „Ich, der Herr, werde all dies zu seiner Zeit schnell tun.“ Was für eine großartige Erinnerung daran, dass Gott nicht zu spät kommt, aber dass er sich auch nicht zur Eile drängen lässt. Während wir müde warten, ist er am Werk, das wir weder sehen noch kennen. Unser Vertrauen ist daher auf Gottes eigene Zusicherung gebaut, dass er uns nicht länger warten lassen wird, wenn die Zeit reif ist. Wir können uns daher an Gottes Vertrauens-Vorrat bedienen, damit wir mit geduldigem und ruhigem Herzen darauf warten, dass er zu seiner Zeit und auf seine Weise eingreifen wird.

Leiden ist oftmals eine geistlich verwirrende Zeit. Warum heilt Gott nicht, wenn er es doch kann? Warum hat Gott das zugelassen? Warum verändert Gott nicht meine Umstände? Wir sind oft verwundert und verwirrt bei dem, was wir als Gottes Taten oder fehlende Taten uns zuliebe zu sehen meinen. Wie auch immer die genaue Fragestellung lautet, so endet sie doch in dem einen Wort: Warum?

Wir mögen das „Warum“ nie verstehen, aber wir dürfen den „Wer“, der hinter allem steht, kennen. Wir dürfen auf sehr persönliche Weise die Wahrheiten über Gottes phänomenales Wesen kennenlernen – seine nie endende Liebe, seine große Treue. Durch dieses Wissen werden wir, wie versprochen, unendliche Gnade und Frieden finden.

Unser größtes Bedürfnis ist nicht Besitz oder Erfolg. Wir sehnen uns nach Nähe und Beziehung. Eine persönliche Beziehung mit Gott beginnt im Augenblick der Rettung. Wenn wir geistlich in Gottes Familie hineingeboren werden, werden wir Teil seines geistlichen Reiches.

Wir kommen in diese Welt und sind getrennt vom Leben Gottes. Wir haben größeres Interesse daran, Erfüllung und Bedeutung nach unseren eigenen Maßstäben zu finden. Die Bibel sagt, dass wir physisch lebendig, aber geistlich tot in diese Welt kommen. Der Apostel Paulus schreibt: „Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren“ (Römer 3,23) und „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23).

Aber die gute Nachricht ist, dass Gott selbst uns so sehr geliebt hat, dass er seinen eigenen Sohn, Jesus, in diese Welt sandte, um uns von unserer Sünde zu erretten. Er lebte das perfekte Leben. Um das Problem unserer verlorenen Beziehung mit seinem Vater zu lösen, starb Jesus an unserer Stelle und gab sich selbst als vollkommenes Opfer hin, um den Preis der Sünde zu bezahlen. Als er von den Toten auferstand, bewies er, dass er an unserer Stelle gestorben war, um den Preis aller Sünde zu bezahlen.

Während wir müde warten, ist er am Werk, das wir weder sehen noch kennen.

Niemand kann sich eine Beziehung mit Gott verdienen. Es ist ein Geschenk seiner Liebe und Barmherzigkeit. Niemand wird gerettet, indem er versucht „gut“ zu sein. Wir sind gerettet, wenn wir Jesus vertrauen: „Weil Gott so gnädig ist, hat er euch durch den Glauben gerettet. Und das ist nicht euer eigenes Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes. Ihr werdet also nicht aufgrund eurer guten Taten gerettet, damit sich niemand etwas darauf einbilden kann“ (Epheser 2,8-9).

Durch einfachen, kindlichen Glauben kannst du eine persönliche Beziehung mit dem Einen eingehen, der dich gemacht hat.

Wende dich Gott zu, und er wird sich dir zuwenden.

Hoffnung in schweren Zeiten

Diese Andachten und Gedanken von *Unser Täglich Brot* sind speziell für diejenigen geschrieben worden, die mit Krankheit und Ungewissheit zu kämpfen haben. Sie sollen Trost, Hoffnung und Ermutigung spenden. Jeder Artikel wurde ausgewählt, um die Sorgen und Schmerzen anzusprechen, die mit Krankheiten und Verletzungen verbunden sind, und soll daran erinnern, dass Jesus, der große Arzt, bei dir ist und deine Bedürfnisse kennt.

Für weitere Informationen besuche uns unter unsertaeglichbrot.org oder kontaktiere uns in einem der unten aufgeführten Büros in Ihrer Nähe. Eine komplette Liste unserer Standorte findest du unter ourdailybread.org/locations.

Deutschland: Our Daily Bread Ministries e.V., Schulstraße 42, 79540 Lörrach
deutsch@odb.org

Irland: Our Daily Bread Ministries, 64 Baggot Street Lower, Dublin 2, D02 XC62
ireland@odb.org ~ +353 (0) 1676 7315

UK & Europa: Our Daily Bread Ministries, PO Box 1, Millhead, Carnforth, LA5 9ES
europe@odb.org ~ +44 (0) 15395 64149

Viele Unterstützer, selbst mit der kleinsten Spende, helfen Our Daily Bread Ministries andere mit der lebensverändernden Weisheit der Bibel zu erreichen. Wir werden weder von Stiftungen noch von Denominationen finanziert.



Our Daily Bread
Ministries e.V.



Like us 